# Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Bürscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

**Beilagen** Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 257 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Dienstag, 1. November 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang


# Die Regierungsreform in Preußen

## Die neue preußische kommissarische Regierung

Amtlich wird unterm 31. Oktober bekannt gemacht:

**In seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen hat der Reichskanzler folgende Ernennungen vorgenommen:**

**Zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Finanzministeriums hat er den Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz ernannt;**

**zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Reichsminister Freiherrn von Braun;**

**zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Universitätsprofessor Dr. Kähler.**

**In der kommissarischen Leitung der übrigen preußischen Ministerien tritt keine Veränderung ein.**

**Der Herr Reichspräsident hat den stellvertretenden Reichskommissar für Preußen, Staatssekretär z. D. Oberbürgermeister Dr. Bracht, und den Stellvertreter des Reichskommissars für das preußische Finanzministerium, Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz, für die Dauer ihrer Betrauung mit diesem Auftrag zu Reichsministern ohne Geschäftigungsbereich ernannt.**

## Die preußische Staatsregierung zu den Ernennungen

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, nimmt man bei der preußischen Staatsregierung zu den Ernennungen im Reich folgende Stellung ein:

„Die Ernennung von Reichsministern ist an sich Sache des Reiches. Preußen hat dabei lediglich im Rahmen des Reichsrats wegen der haushaltsmäßigen Unterlagen mitzusprechen. Die Ernennung ist nach der grundsätzlichen Auffassung der preußischen Staatsregierung deshalb überflüssig, weil die Verwaltung preußischer Angelegenheiten durch das Reich auf Grund von Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung nach ihrer Ansicht nicht notwendig ist. Wenn sie aber für notwendig gehalten wird, kann die Beschränkung auf Preußen nicht gerechtfertigt werden. Die Bezeichnung der Kommissare als „Reichsminister" ist immerhin zutreffender als die Bezeichnung als „Landesminister" oder „Landesregierung", die mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofs nicht in Einklang steht. In der Ernennung von Popitz wird man eine gewisse Abkehr der Reichsregierung von der bisherigen Verurteilung der früheren Finanzgebarung des Reiches zu erblicken haben, an der Herr Popitz, der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium bis Ende 1929, als maßgebender Fachbearbeiter mitgewirkt hat."

## Vereidigung der neuen Reichsminister

Der Reichspräsident hat am Montag die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Vereidigung der neuernannten Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Dr. ing. e. h. Bracht und Dr. Popitz vorgenommen.

## Der Reichsrat

Zur Vorbereitung der Wiederaufnahme der Reichsratsarbeiten hat der Reichsminister des Innern den Reichsratsausschuß für Verfassung und Geschäftsordnung auf Donnerstag, 3. November, vormittags 10 Uhr einberufen.

In dieser Sitzung, die, wie alle Ausschußsitzungen des Reichsrats, vertraulich ist, dürfte auch bereits Gelegenheit sein, die schwebenden politischen Fragen zu besprechen, insbesondere die Differenzen zwischen dem Reichskommissar und der preußischen Regierung.

Hierzu teilt das preußische Staatsministerium mit: Die preußische Staatsregierung hat der Absicht der Regierung, den Reichsrat erst in der nächsten Woche zusammentreten zu lassen, widersprochen. Auf ihren Antrag ist nunmehr eine Sitzung des Ausschusses für Verfassung und Geschäftsordnung bereits auf Donnerstag, 3. November, anberaumt worden, um die durch das dreimonatige Ruhen aller Sitzungen entstandene Geschäftslage zu besprechen und die weiteren Sitzungen vorzubereiten.

*

Für den Reichsrat hat sich infolge der längeren Pause in seinen Beratungen zahlreiches Material angesammelt, sodaß die Tagesordnung für die Reichsratssitzung am 10. November außerordentlich umfangreich ist. Sie weist nicht weniger als 25 Beratungspunkte und außerdem 17 Vorlagen auf, die den Reichsratsausschüssen zunächst zu überweisen sind. Unter den Vorlagen befinden sich der Gesetzentwurf über die Abkommen zur Vereinheitlichung des Scheckrechts, eine Verordnung über Handelsklassen für Kartoffeln, Durchführungsbestimmungen über Gemeindebiersteuer und Gemeindegetränkesteuer, eine Aenderung der Eierverordnung und die Uebersicht über die den Gemeinden als Ersatz der Kosten der Reichstagswahlen vom 31. Juli und 6. November zu zahlenden Vergütungssätze. Bei den Beratungsgegenständen handelt es sich im wesentlichen um kleinere Vorlagen, Beamtenangelegenheiten usw. Von politischer Bedeutung ist lediglich ein Antrag des Bevollmächtigten der Rheinprovinz, der die Einberufung des Verfassungsausschusses zur Erörterung der durch die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen für das Verfahren im Reichsrat geschaffenen Lage fordert.

## Die Verhandlungen des Ministerialdirektors Brecht

Die Einberufung des Reichsratsausschusses auf den 3. November geht auf eine Besprechung zurück, die zwischen dem preußischen Ministerialdirektor Brecht und dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl stattgefunden hat. Die alte preußische Staatsregierung hat sich also damit einverstanden erklärt, daß vor den Wahlen nur die vertrauliche Sitzung des Ausschusses stattfindet, und daß es für die öffentliche Sitzung des Reichsrates bei einem Termin nach den Wahlen bleibt. Es sind übrigens Bemühungen im Gange, Ministerialdirektor Brecht in der Stellung des Etatsreferenten des Reichsrats zu erhalten. Außerdem hat Dr. Brecht mit dem Reichsminister Bracht verhandelt. Diese Besprechung erstreckte sich aber nur auf technische und äußerliche Fragen der Arbeiten der alten Staatsregierung.

## Bayerns Widerspruch

In einer Wahlkundgebung in Würzburg hielt Ministerpräsident Dr. Held am Sonntag eine Rede. Nach dem „Regensburger Anzeiger" hat Dr. Held erklärt, die Aushöhlung der Länderrechte schaffe dieselbe verderbliche innenpolitische Spannung, wie eine Verpreußung des Reiches. Der Reichskommissar habe mit der Besetzung von preußischen Ministerien die Grenze seiner Befugnisse nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes bereits überschritten. Als erste und vordringliche Notwendigkeit einer Verfassungsreform sei festzustellen, welche Grenze der Artikel 48 in seiner Anwendung habe.

*

Zu dem Telegramm des bayerischen Ministerrats an den Reichspräsidenten wegen der Neugestaltung Preußens durch die Politik des Reichskanzlers sowie zu der Antwort des Reichspräsidenten wird in der bayerischen Presse mehrfach Stellung genommen. Die „Münchener Zeitung" nennt die Antwort, die an den bayerischen Ministerpräsidenten ging, sehr kühl. Das Blatt schreibt weiter, das grundsätzliche Recht zu einem solchen Protest des bayerischen Gesamtministeriums, dem freilich eine andere Form zu wünschen gewesen wäre, könne und solle nicht angetastet werden. Warum aber werde in dem bayerischen Telegramm ebenso wie in den Wahlreden kein Wort der Anerkennung für die große Berücksichtigung der bayerischen, überhaupt der einzelstaatlichen Wünsche gefunden? Hier hätte sehr leicht, betont das Blatt, ein Ton der Zustimmung die ganze Musik in ihrem Charakter bestimmen können. Das Blatt bezweifelt, ob hinter dieser Politik eine geschlossene Front der nationalen Bevölkerung in Bayern stehe.

## Der neue italienische Botschafter Cerutti



mit seiner Gemahlin bei der Ankunft in Berlin.

## Am Freitag Oberpräsidenten-Konferenz

Reichskommissar Dr. Bracht hat die preußischen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und den Berliner Polizeipräsidenten für Freitag, 4. November, zu einer Sitzung im preußischen Innenministerium eingeladen. Die Tagesordnung soll erst zu Beginn der Besprechung bekanntgegeben werden. Derartige Konferenzen haben auch bisher schon wiederholt stattgefunden. Neben einer Aussprache über die politische Lage dürfte der Zweck der Zusammenkunft vor allem auch in einer Erörterung der sich aus der Neuregelung der politischen Verhältnisse in Preußen und der Verwaltungsreform ergebenden Fragen bestehen

## Dr. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär im Völkerbundssekretariat ernannt

Vom Völkerbundssekretariat wird offiziell mitgeteilt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond den Staatssekretär z. D. Dr. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär im Völkerbundssekretariat ernannt hat. Die Ernennung ist unter dem üblichen Vorbehalt der Zustimmung des Völkerbundsrates, die in diesem Fall lediglich eine Formsache ist, erfolgt.

## Aus der Luftfahrt

### D 2500 von Holtenau gestartet

Das Junkers Riesenflugzeug D 2500, das am Freitag bei der Landung auf dem Flugplatz Holtenau eingesackt war, ist Montag vormittag mit günstigen Winden glatt gestartet.

### D 2500 in Berlin eingetroffen

Das Junkersflugzeug D 2500 G 38, das bei seinem Nordmark-Besuchsflug auf dem Flugplatz Kiel-Holtenau im Schlamm stecken geblieben war, traf auf dem Tempelhofer Feld ein. Das Flugzeug wird nun aus dem Streckenverkehr herausgezogen und kommt auf die Werft zur Ueberholung. Im Frühjahr bei Eröffnung des Sommerflugplanes wird es zum regelmäßigen Flugverkehr, voraussichtlich auf der Strecke Berlin—London, eingesetzt werden.

## Noch keine Spur von dem verunglückten deutschen Nacht-Postflugzeug

**Aus London, 30. Okt., wird berichtet: Auch nach weiteren Meldungen ist die Nachricht von der Rettung der Mannschaft des in der Nähe des Kanals verunglückten deutschen Nacht-Postflugzeuges leider noch nicht bestätigt. An der Suche nach dem deutschen Flugzeug haben sich inzwischen englische Militärflugzeuge beteiligt, indem sie den ganzen Kanal absuchten. Aber sie konnten keine Spur des deutschen Flugzeuges oder Trümmer von ihm entdecken.**

# Groener über das Milizsystem

**In einer Unterredung mit dem Chefkorrespondenten der Associated Preß gab Reichswehrminister a. D. Dr. Groener der Ansicht Ausdruck, daß Herriots sogenannter Milizvorschlag eine ganz neue Lage in der internationalen Abrüstungsdiskussion geschaffen habe — eine Lage, deren sich Deutschland und die anderen Nationen bemächtigen sollten, um aus der Sackgasse, in der sich die Abrüstungsdiskussion befindet, herauszukommen.**

Dr. Groener führte u. a. aus: Die bisherigen Genfer Beratungen haben keine brauchbare Grundlage für eine Verständigung gebracht. Solange man ein Abrüstungssystem auf Waffenkategorien und Terminologie bauen will, ist man auf dem Holzwege. Etwas Neues oder grundsätzlich Anderes müßte erfunden werden. Vielleicht hat Herriot, indem er auf die Ideen, die Kant bereits 1795 in seinem Werk über den „Ewigen Frieden" entwickelt hat, zurückgriff, diese grundsätzlich neu für die Genfer Beratungen geschaffen. Ich habe mich der Frage der Miliz viel gewidmet und bin ein

**Anhänger der Miliz,**

Während viele Militärs die schweizerische Miliz über die Achsel ansehen, halte ich diese für ein brauchbares Instrument der Defensive. Herriots Vorschlag kann jedoch nur dann als praktisch erachtet werden, wenn er

**zwei Voraussetzungen**

erfüllt:

1. keine Ausnahme darf für irgendwelchen Staat gemacht werden;
2. die Wehrpflicht muß eine allgemeine sein in jedem Lande.

Wenn ich mich also für die Miliz einsetze, so bin ich mir andererseits der

**Nachteile dieses Systems**

voll bewußt, und ich bin auch nicht so töricht, zu glauben, daß durch seine allgemeine Einführung der Frieden absolut gewährleistet werden kann. Schließlich ist ja der Landkrieg heute längst nicht so entscheidend, wie er selbst zu Beginn des Weltkrieges war.

**Der Luftkrieg wird der entscheidende Krieg der Zukunft sein**

und da sehe ich, offen gestanden, noch nicht, auf welcher Basis man sich verständigen kann.

Auf die Frage, was er mit den Nachteilen des Milizsystems meine, erwiderte der General: Es ist nicht leicht, das Milizsystem den geographischen Verhältnissen der verschiedenen Länder anzupassen. Das Milizsystem ist am besten einem Lande wie die Schweiz angepaßt, dessen Gebirge einen natürlichen Defensivwall bilden. Man muß sich übrigens immer vor Augen halten, daß die Miliz die Verfassung der Defensive ist und sich nicht zur Offensive eignet.

**Frankreich könnte leicht das Milizsystem einführen,**

denn nicht nur hat es den natürlichen Schutz von Meeren und Gebirgen, sondern es hat auch die Lücke, welche die Natur zwischen Straßburg und Luxemburg gelassen hat, durch einen

**Gürtel von Festungen**

geschlossen. Es ist selbstverständlich, daß es Deutschland, das keinen solchen günstigen natürlichen Grenzschutz besitzt, erlaubt sein müßte, Defensivfestungen da zu errichten, wo diese notwendig sind.

Das Milizsystem kann nach Ansicht Groeners nicht quasi über Nacht eingeführt werden, sondern muß in Etappen verwirklicht werden. Was Herriots Idee einer internationalen Militärkontrolle anbetrifft, so wies Groener darauf hin, daß Deutschlands

**Erfahrung mit der Interalliierten Kontrollkommission nicht glücklich**

war, da diese zu einer „Schnüffelkommission" wurde, die sich auf die übelsten Elemente, nämlich Landesverräter, für ihre Informationen stützen mußte. Wenn jedoch, so schloß der frühere Reichswehrminister, die internationale Kommission so zusammengesetzt ist, daß die Delegierten der verschiedenen Länder offen in etwa derselben Weise ihre Ansichten darlegten, wie es die Präsidenten der Zentralbanken in Basel tun, so könnte ich mir denken, daß viel Gutes aus einer solchen Einrichtung entstehen könnte.

# Innenpolitisches

## Die Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten im Oktober 1932

Die Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Oktober 1932 auf 119,0 gegenüber 119,5 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 0,4 v. H. An dem Rückgang sind die Bedarfsgruppen Ernährung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf" beteiligt. Es sind zurückgegangen die Inderziffern für Ernährung um 0,8 v. H. auf 109,6, Bekleidung um 0,8 v. H. auf 113,9, „sonstiger Bedarf" um 0,4 v. H. auf 164,1.

Die Inderziffer für die Wohnung ist infolge Erhöhung der städtischen Gebühren in einer Erhebungsgemeinde etwas (auf 121,6) gestiegen; die Inderziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich infolge des weiteren Abbaus der Sommerpreisabschläge um 0,6 v. H. auf 136,0 erhöht.

## Wer soll Zusatzstimmen bekommen?

In der Diskussion über die Rede des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl auf dem Festbankett des Vereins Berliner Presse spielte eine besondere Rolle die Frage der Zusatzstimmen, die der Minister als einen Bestandteil der kommenden Wahlrechtsreform angedeutet hat. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß bei den Zusatzstimmen für Familien in keiner Weise an eine Entrechtung der Arbeitslosen gedacht ist. Die Zusatzstimme würde auch Familienoberhäuptern zufallen, die infolge der Arbeitslosigkeit Unterstützungsempfänger sind. Die Regelung der Frage der Zusatzstimme für Kriegsteilnehmer soll im einzelnen noch erfolgen. Man hat in den zuständigen Ressorts nicht die Absicht, kleinliche Regreßbestimmungen zu treffen. Familienväter, die Kriegsteilnehmer waren, würden zwei Zusatzstimmen bekommen.

## Die evangelische Elternschaft für die Erhaltung der Lehrerbildung

In einer Eingabe an den Reichskommissar Dr. Bracht setzt sich der evangelische Reichselternbund für die Wiederaufnahme von Kandidaten für die pädagogischen Akademien zu Ostern 1933 ein. Die Ausbildung des Lehrernachwuchses müsse fortgesetzt werden, selbst wenn die Unterbringung in Schulstellen außerordentlich erschwert ist und aus einer längeren Beschäftigungslosigkeit den Erziehungsberechtigten und der Oeffentlichkeit finanzielle Lasten erwachsen. Der evangelische Reichselternbund bittet weiter den Reichskommissar, darauf hinzuwirken, daß die Lehrerbildung in der gegenwärtigen Form erhalten bleibt.

## Der freiwillige Arbeitsdienst

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, sind die beim Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst Dr. Syrup geführten Verhandlungen mit Vertretern der Wohlfahrtsorganisationen über die Kodifizierung der Einbeziehung erwerbsloser Frauen und Mädchen in den freiwilligen Arbeitsdienst zum Abschluß gelangt. Der Entwurf, der den Verhandlungen zu Grunde liegt, dürfte nun auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen, weiter überarbeitet werden. In absehbarer Zeit, voraussichtlich in einer Woche, kann man mit der Verkündung des Entwurfs im Wege einer Rundverfügung an die maßgebenden Behörden rechnen. Hervorgehoben sei, daß die geplante Ausdehnung der Beteiligung erwerbsloser Mädchen am freiwilligen Arbeitsdienst keine neue finanzielle Belastung zur Folge haben soll.

## Automatenbetrieb bei Ladenschluß?

In Kreisen des mittelständischen Einzelhandels wird die Nachricht verbreitet, die Reichsregierung beabsichtige, in den nächsten Tagen durch Notverordnung die auch für Automaten geltenden Vorschriften über den Ladenschluß an Werk- und Sonntagen völlig zu beseitigen. Diese Mitteilungen sind, wie das Wolffbüro erfährt, nicht zutreffend. Die durch sie in den Kreisen des Einzelhandels herrschende Beunruhigung ist unbegründet. Die Reichsregierung hat sich mit dieser Frage überhaupt noch nicht befaßt.

Richtig ist lediglich, daß in den zuständigen Reichsministerien zurzeit geprüft wird, ob und unter welchen Voraussetzungen dem Einzelhandel gestattet werden kann, außerhalb der Ladenschlußzeiten Waren mittels solcher Automaten abzugeben, die vom Inhaber zum dauernden Gebrauch eingerichtet und im räumlichen Zusammenhang mit dem Laden aufgestellt sind, und in denen nur Waren feilgeboten werden, die auch in dieser Verkaufsstelle selbst geführt werden. Im übrigen hat der Reichsarbeitsminister schon vor Tagen Vertreter der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels auf ihren Wunsch empfangen und diese auch zu dieser Frage eingehend gehört.

## Die Finanzierungsverhandlungen der Reichspostbestellungen

Der schleppende Verlauf der Anleiheverhandlungen der Reichspost zur Finanzierung ihrer Beteiligung am Arbeitsbeschaffungsprogramm beweist, daß die Geldgeber im Augenblick, d. h. so kurz vor wichtigen Wahlen, sich zu Geldhergaben kaum entschließen können. Die Verhandlungen werden nach Informationen des WTB.-Handelsdienst weitergeführt mit dem durchaus erreichbaren Ziel, eine Anleihe von maximal 60 Millionen RM. zu bekommen. In dieser Erwartung hat die Post, um an der Ankurbelungsaktion gebührend beteiligt zu sein, etwas über die Hälfte des 60 Millionen RM. Projektes realisiert, d. h. für mehr als 30 Millionen RM. Aufträge an Industrie und Handel in die Wege geleitet und herausgegeben.

## Die Ueberraschung für die Berliner Handelshochschule

Bei der ersten Immatrikulation der Berliner Handelshochschule des jetzt beginnenden Semesters wandte sich der Rektor Magnifizenz **Prof. Dr. M. L. Bonn**, gegen die Herausnahme der Handelshochschule aus dem Ressort des Handelsministeriums, zu dem sie sachlich gehört. Er führte dabei folgendes aus:

Das neue Hochschuljahr bringt uns eine Ueberraschung. Statt dem Handelsministerium wird die Handelshochschule dem Kultusministerium unterstellt werden, damit eine Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung erfolge. Was die Handelshochschule besonders schmerzlich berührt, ist ein doppeltes. Die Umstellung ist ohne unser Wissen erfolgt, unsere sachlichen Einwände geltend zu machen. Zum andern liegt eine völlige Verkennung der Eigenart der Handelshochschule vor. Sie wird nicht aus Mitteln der Steuerzahler erhalten, sondern aus den großzügigen Aufwendungen, die die Berliner Wirtschaft, zuerst die Aeltesten der Kaufmannschaft, dann die Industrie- und Handelskammer gemacht haben und auch in diesen schwierigen Zeiten noch machen. Sie ist eine Hochschule, die ihr Dasein der freien Initiative verdankt. Durch diese freie Initiative ist sie groß geworden.

Eine besondere Gefahr liegt aber darin, daß durch eine derartige Behandlung der Träger der Handelshochschule, die Industrie- und Handelskammer, vor den Kopf gestoßen worden ist. Bis jetzt hat die Industrie- und Handelskammer ausschließlich alle Lasten getragen. Sie hat die Pflichten, der Staat hat die Rechte. Darauf darf sie die Forderung ableiten, daß ihr zumindest in der Form besondere Berücksichtigung zuteil wird.

## Die Steuergutscheine

Die Verhandlungen zwischen den maßgebenden Stellen über die Kurspflege der Steuergutscheine, ihre Lombardierung und ihre Aufnahme an der Börse stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Es soll unter Führung der Reichsbank ein Auffangkonsortium, bestehend aus den maßgebenden Kreditinstituten, gebildet werden, um diejenigen Beträge von Steuergutscheinen, die gegebenenfalls an den Markt gelangen, aufzunehmen. Man rechnet allerdings zunächst nicht mit nennenswerten Beträgen. Bei der Finanzierung der Steuergutscheine soll auf die im Besitze befindliche Reichsanleihe A.-G. zurückgegriffen werden, indem die Banken des Konsortiums ermächtigt werden, Wechsel auf diese Gesellschaft zu ziehen, die dann bei der Reichsbank rediskontiert werden können. Ueber die Höhe der Rediskontzusage der Reichsbank läßt sich nichts Genaues sagen, sie dürfte aber 100 Millionen RM. überschreiten.

## Gemeindewahlen in Hultschin

In der Stadt Hultschin fanden die Wahlen in die Stadtvertretung statt. Es kandidierten neun tschechische und fünf deutsche Parteien (im Jahre 1928 acht tschechische und drei deutsche Parteien). Sämtliche tschechischen Parteien hatten Listenverbindung für die Reststimmen, ebenso die deutschen. Die tschechischen Parteien erhielten 1178 Stimmen und 16 Mandate (im Jahre 1928: 1089 Stimmen und 13 Mandate). Die deutschen Parteien erhielten 1524 Stimmen und 20 Mandate (1384 und 17). Insgesamt wurden 2702 Stimmen gegen 2473 im Jahre 1928 abgegeben. Es erhielten:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Deutsche Sozialdemokr. | 245 | Stimmen, | 3 | Mand. |
| Deutsch-bürgerl. Partei | 173 | „ | 2 | „ |
| Deutsche NSDAP. | 293 | „ | 3 | „ |
| Deutsche Christl. Soz. | 695 | „ | 10 | „ |
| Deutschnat. Partei | 172 | „ | 2 | „ |

## Die Vorarbeiten für die Weltwirtschaftskonferenz

Nach der Wahl seines Vorsitzenden beschäftigte sich der Sachverständigenausschuß für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz in Genf mit der Frage der Arbeitsmethode. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Posse, beantragte, daß die Verhandlungen des Ausschusses öffentlich, die seiner Unterausschüsse nicht öffentlich sein sollten. Der Vertreter Englands widersprach, und der Ausschuß beschloß darauf, im allgemeinen geheim zu tagen.

*

Das Völkerbundssekretariat hat in diesen Tagen die Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz, die in London und voraussichtlich im Februar nächsten Jahres beginnen wird, an die Regierungen versandt. Im ganzen sind 67 Staaten aufgefordert worden, bevollmächtigte Vertreter zu entsenden. Darunter befinden sich zehn Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören.

## Herriot in Madrid

Ministerpräsident Herriot hat Montag vormittag in Madrid dem Präsidenten der spanischen Republik, Zamora, seinen Besuch abgestattet, der 20 Minuten dauerte. Er überreichte dem Präsidenten Zamora das Großkreuz der Ehrenlegion. Es folgte ein Besuch bei dem Präsidenten der spanischen Kammer, Besteiro, und dem Ministerpräsidenten Azana. Die Unterredung des französischen mit dem spanischen Ministerpräsidenten dauerte eineinhalb Stunden.

Besteiro erklärte nach dem Besuch Herriots den Vertretern der Presse, Herriot habe sich für die in Spanien akuten Fragen interessiert, namentlich für die Agrarreform. Herriot habe einzig von allgemeiner Politik gesprochen und darauf bestanden, daß man seiner Reise keine geheimen Zwecke beilegen möchte. Er wünschte, daß man seine Reise als freundschaftlichen Besuch auslege, den die französische Republik der spanischen Republik schuldig sei.

In der Begleitung Herriots befinden sich sein Kabinettschef und der Vorsitzende des Finanzausschusses der Kammer Malvy.

## Kundgebungen gegen Herriot in Madrid

Wie Reuter meldet, wurde dem französischen Ministerpräsidenten Herriot in Madrid ein kühler Empfang zuteil. Studenten und andere junge Leute zogen durch die Straßen mit den Rufen: „Tod für Herriot! Nieder mit Frankreich! Nieder mit dem Imperialismus! Wir wollen keine Kriege!" Polizisten mit Kraftwagen säuberten die Straßen.

## Universitätswache in Wien

Wie der Wiener „Morgen" meldet, hat die österreichische Regierung beschlossen, an der Wiener Universität zur Verhütung von Skandalen, wie sie sich in der letzten Zeit fast täglich ereigneten, ein eigenes Wachkorps aufzustellen, das formell dem Rektor der Universität unterstellt wird, worin zum Ausdruck kommt, daß die Autonomie der Universität vorläufig aufrecht erhalten wird. Das Wachkorps wird aus etwa vierzig Mann bestehen, die mit besonderen Vollmachten ausgestattet sind; insbesondere werden sie berechtigt sein, die Einleitung des polizeilichen Verfahrens gegen Ruhestörer vorzubereiten. Die neue Universitätswache wird bereits am Donnerstag bei der Wiedereröffnung der Universität ihren Dienst antreten. Sollte die Maßnahme nicht genügen, um die Ruhe an der Universität zu sichern, dann soll die Bundespolizei den Sicherheitsdienst an der Hochschule übernehmen.

**Ein Todesurteil in Moskau.** In einem Prozeß gegen mehrere Angestellte der Kursker Eisenbahnlinie wegen des Eisenbahnunglücks bei Lublino am 16. Oktober wurde vom Obersten Gerichtshof das Urteil gefällt. Der Stationsvorsteher von Lublino, Bulakoff, wurde zum Tode verurteilt. Zwei Angeklagte erhielten Freiheitsstrafen von 8 bzw. 6 Jahren. Der Signalist wurde zu Zwangsarbeit mit 15% Lohnkürzung verurteilt, während der 5. Angeklagte freigesprochen wurde. Das Urteil ist endgültig. Bei dem Eisenbahnunglück waren, wie jetzt bekannt wird, 36 Personen getötet und 51 verletzt worden.

# Die Abrüstungsfrage

## Keine deutsche Antwort zur Verlängerung des Rüstungsfeierjahres

**Zu dem am 1. November ablaufenden Abkommen über einen einjährigen Rüstungsstillstand, das von der Völkerbundsversammlung im vergangenen Jahre auf die Initiative Grandis abgeschlossen wurde, erfahren wir von zuständiger Seite, daß die deutsche Regierung die kürzlich erhaltene Umfrage des Generalsekretärs des Völkerbundes, ob die beteiligten Regierungen mit einer Verlängerung dieses Abkommens um weitere vier Monate einverstanden seien, nicht beantwortet hat und auch nicht beantworten wird, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung geklärt ist.**

**Maßgebend für die Haltung Deutschlands ist die Tatsache, daß, nachdem dieses im vergangenen Jahre von der Völkerbundsversammlung geschlossene Abkommen in den Zuständigkeitsbereich der Abrüstungskonferenz übergegangen ist, Deutschland mit einer Antwort zu Maßnahmen der Abrüstungskonferenz Stellung nehmen würde. Das will aber Deutschland nicht, solange die Frage der Gleichberechtigung nicht geklärt ist. Diese Haltung Deutschlands ist auch in dem Schreiben der deutschen Regierung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, vom 14. September zum Ausdruck gekommen.**

## „Deutschland ist im Recht!" — Mussolini über die Abrüstungsfrage

„Sunday Dispatch" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Krieg" einen Artikel, der eine Unterredung wiedergibt, die Frederika Blankner in Rom mit Mussolini hatte. Nachdem Mussolini den Friedenswillen Italiens zum Ausdruck gebracht hatte, das niemals den ersten Schuß abfeuern werde, und dessen Militarismus rein defensiver Art sei, erklärte er: Der Weg, um Frieden zu erreichen, ist Abrüsten. Wir müssen Vorsorge treffen, daß die Abrüstungskonferenzen nicht zum Aufrüsten führen. Deutschland ist im Recht, wenn es erklärt, daß es Parität mit den anderen Nationen haben muß und daß es nicht weiterhin mit den anderen Ländern um den Konferenztisch in einer Lage der Inferiorität sitzen kann, in die es sein augenblicklicher Stand der Entwaffnung versetzt. Entweder müßten andere Nationen auf seinen Stand abrüsten — sagt Deutschland und hat damit recht — oder sie müssen ihm gestatten, ebenso wie sie zu rüsten. Aber wenn die zweite dieser Alternative vorgezogen wird, so wird die Abrüstungskonferenz ein Fehlschlag sein, statt zum Abrüsten wird sie zum Aufrüsten führen. Die Lösung des Problems liegt daher in der Abrüstung.

## Die Aufnahme des französischen Planes in England und USA

Der Pariser Korrespondent der „Times" schreibt, aus näheren Mitteilungen von unterrichteter Seite gehe hervor, daß der neue französische Abrüstungsplan sich nicht auf Großbritannien beziehe, sondern nur auf die Armeen der Länder des Kontinents. Großbritannien werde nicht aufgefordert werden, die Dienstpflicht einzuführen oder die jetzige Organisation seiner Armee in irgendeinem Punkte zu ändern. Auch würden in dem Plan Großbritannien keine Verpflichtungen auferlegt, die über die Verpflichtungen des Locarno-Vertrages hinausgingen. Die einzige neue Forderung, die gestellt werde, sei, daß Großbritannien mit einem System internationaler Untersuchung und Kontrolle durch den Völkerbund sein Einverständnis erklären solle. Die Abstimmung in der französischen Kammer sei tatsächlich der Anfang einer Revision der Friedensverträge durch Frankreich.

*

Der Washingtoner Korrespondent der „Newyork Times" berichtet, in amtlichen Kreisen stehe man dem neuen französischen Abrüstungsplan sehr optimistisch gegenüber. Man sei der Ansicht, daß jetzt der Weg zu besseren Beziehungen in Europa offen sei.

# Nicht ohne Deutschland!

## Englands Bemühungen um die Abrüstungskonferenz

**Eine Sondersitzung des englischen Kabinetts** zur Behandlung der Abrüstungsfrage dauerte viele Stunden. Es handelte sich darum, Klarheit über das englische Vorgehen beim Wiederzusammentritt des allgemeinen Büros der Abrüstungskonferenz zu gewinnen. Es verlautet, daß die militärischen Fachminister die Stellungnahme der Armee, Marine und Luftstreitkräfte sehr stark zum Ausdruck gebracht haben und daß die Erörterungen sich zum großen Teil darum drehen, diese Forderungen in Uebereinstimmung mit den politischen Zielen und Wünschen zu bringen. Weiter wurde auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sich ergeben könnten, wenn die Abrüstungskonferenz ohne deutsche Mitarbeit einen Abrüstungsentwurf fertigstellen und ihn dann Deutschland zur Annahme oder Ablehnung vorlegen würde.

**Es bestand Uebereinstimmung dahin, daß die Mitarbeit Deutschlands an der Fertigstellung eines Abrüstungsentwurfes dringend erwünscht sei, und es wurde erwogen, ob durch eine Art Erklärung, in der der Wille der Mächte zu ernsthafter Abrüstung zum Ausdruck kommt, eine Heranziehung Deutschlands erleichtert werden kann.**

Der französische Plan stand ebenfalls zur Erörterung, obwohl man darüber einig war, daß eine endgültige Stellungnahme erst erfolgen kann, wenn nähere Einzelheiten, insbesondere die Zahlenangaben, vorliegen und wenn die französischen Ziele hinsichtlich der See- und Luftabrüstung bekannt sind.

## Ein nichtbefriedigendes Dementi

Vor einigen Tagen veröffentlichte „Soir" ein Interview, das Ministerpräsident de Broqueville einer Pariser Agentur (Agence internationale literaire) gewährt haben soll. Darin wurde die Verteidigungspolitik Belgiens behandelt und u. a. der Standpunkt vertreten, daß Belgien in einem zukünftigen Kriege sich nicht auf die Defensive beschränken dürfte, sondern sofort durch die entmilitarisierte Zone bis zum Rhein vorstoßen solle. Das angebliche Interview wurde sofort aus dem Kabinett des Ministerpräsidenten dementiert. Der „Soir" zog darauf hin die Veröffentlichung in der Spätabendausgabe zurück, da sie offenkundig an zuständiger Stelle als höchst unangebracht empfunden wurde. Das Dementi kann jedoch der Presse keine genügende Befriedigung geben, da es nur in Abrede stellt, daß der Ministerpräsident eine derartige Unterredung gewährt habe, während es offen bleibe, ob de Broqueville vor Antritt der Ministerpräsidentschaft derartige Aeußerungen gemacht haben mag. Die Antwerpener „Metropole" schreibt deshalb, „es ist nicht wahrscheinlich, daß der Sonderberichterstatter alle Einzelheiten der Unterredung sich aus den Fingern gesogen hat. Legt die Regierung, wenn das Interview auf einer wahren Grundlage beruhen sollte, nicht Wert darauf, dies festzustellen und sich auszusprechen?"

## Der ängstliche Jaspar

Der frühere belgische Ministerpräsident Jaspar, der in dem neuen Kabinett de Broqueville Finanzminister ist, hat kurz vor seinem Amtsantritt einen außerpolitischen Aufsatz in der Revue Generale veröffentlicht, worin er das internationale Statut Belgiens und Sicherungen erörtert, die das Land durch den Locarnopakt von Seiten Frankreichs und Englands erhalten hat. Die Bedeutung der entmilitarisierten Zone wird besonders hervorgehoben. Einhaltung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages erscheinen jedoch in jüngster Zeit ebenso wie diejenigen der Entwaffnungsbestimmungen durch die Haltung Deutschlands gefährdet. Jaspar stellt die Frage, ob man nicht ein System der militärischen Völkerbundskontrolle auf Grund des Artikels 213 des Versailler Vertrages einrichten könne, um Belgien vor den schlimmsten Ueberraschungen zu schützen. Jaspar wirft auch die Frage auf, ob England in Anbetracht der heutigen Lage seinen Widerstand gegen ein Militärabkommen mit Belgien ähnlich dem belgisch-französischen aufrechterhalten will. Die Garantie der entmilitarisierten Zone müßte den Schlüssel zur Verwandlung der Locarnogarantien in ein englisch-belgisches Militärabkommen bieten. Es gelte auch, die Lücke des Locarnopaktes auszufüllen, die durch das Fehlen einer Garantie für die belgisch-holländischen Grenzen an der Maas für den Fall eines deutschen Einfalls in Holland bestehen.

# Mord, Raub und Betrug

## Raub in Erfurt — Ein Bankinspektor erschossen

**Vor dem Gebäude der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in Erfurt wurde Montag morgen ein schwerer Raubüberfall verübt. Mehrere Personen, die in einem Kraftwagen vorgefahren waren, überfielen einen Lohngeldträger und raubten ihm 50000 RM. Ein Inspektor der Bank wurde erschossen. Die Polizei nahm mit Motorrädern die Verfolgung der Täter auf und schoß nach ihnen; einer der Täter soll verwundet worden sein.**

Zu dem Ueberfall werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Zwei Boten der Filiale der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft hatten von der Reichsbank 50 000 RM. abgeholt und befanden sich auf dem Wege zur Deutschen Bank. Kurz vor deren Eingang drangen aus einem vor dem Bankgebäude haltenden Kraftwagen mehrere Männer heraus und gaben ohne irgendeinen Anruf auf die Bankboten zahlreiche Schüsse ab. Ein Bote sank sofort tot zu Boden; der andere erhielt einen schweren Bauchschuß. Die 50 000 RM. waren in einer Kiste verpackt, die zur Erde fiel. Die Räuber wollten sich der Kiste bemächtigen, wurden jedoch durch das Dazwischenspringen eines Verkehrspolizisten daran gehindert. Die Räuber bestiegen schleunigst ihr Auto, das eine Hamburger Nummer zeigte und fuhren in schnellstem Tempo davon. Der Polizeibeamte feuerte aus seiner Pistole sieben Schüsse hinter dem Kraftwagen her und verletzte dabei den Beifahrer. Die anderen Schüsse haben den Wagen getroffen. Der Polizeibeamte hatte die Geistesgegenwart, ein auf der Straße stehendes Motorrad sofort anzutreten und den Räubern nachzujagen. Er verlor aber das schnellfahrende Auto bald aus den Augen

## Verhaftung und Geständnis eines Mörders

Der Raubmord an der 74 Jahre alten Frau Könicke, die am 22. d. M. in ihrer Wohnung Lutherstraße 19 in Berlin tot gefunden wurde, hat seine Aufklärung gefunden. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Täter festzunehmen. Er hat ein Geständnis abgelegt. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Kaufmann Friedrich Mann.

## Blutige Familientragödie

In Rußdorf bei Limbach in Sachsen erschoß der 46jährige Materialwarenhändler Hugo Herold seinen siebenjährigen Sohn, verwundete seine Ehefrau durch einen Schläfenschuß tödlich und entleibte sich dann selbst. Der Grund zur Tat wird in ehelichen Zerwürfnissen gesucht.

## Frauenmord

Die 31jährige Frau des Bulgaren Georg Todoroff, der in der unmittelbaren Nähe der ungarischen Hauptstadt eine Gärtnerei besitzt, wurde Sonntag mittag in der Wohnung mit Schußwunden am Kopf tot gefunden. Eine Schußwaffe konnte in der Wohnung nicht entdeckt werden, so daß es sich wohl um ein Verbrechen handelt. Wie die erste Untersuchung ergab, wurde aus der Wohnung nichts geraubt. Den Tod seiner Frau hat Todoroff Montag mittag selbst entdeckt, als er von Budapest, wo er mit einem Gemüsetransport seit Samstagnacht weilte, nach Hause zurückkehrte. Bisher konnten die näheren Umstände noch nicht geklärt werden.

## Der Gevelsberger Eisenhandlungen-Prozeß

### Beginn der Zeugenvernehmung

Nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten im Gevelsberger Eisenhandlungen-Prozeß wurde vor dem Hagener Gericht mit der Zeugenvernehmung begonnen. Der Konkursverwalter, Dr. Kinzius, verbreitete sich über den Status des Konkurses der Gevelsberger Eisenhandlungen A.-G. Interessant war zu hören, daß die Gesamthöhe der angemeldeten Forderungen 6,3 Mill. RM. betrage, worin allerdings 2,6 Mill. RM. Schadenersatzforderungen der Gesellschaft enthalten seien. Die Forderung der A.-G. an die G. m. b. H. beträgt 2,8 Mill. RM., darunter sind 1,5 Mill. RM. für Forderungen an Aktienrestbeträgen. An Forderungen seien 1,2 Mill. RM. vorhanden, während zweifelhafte Forderungen 1,9 Mill. RM. betrügen. Zurzeit schwebe ein Zivilprozeß gegen die Gründer der A.-G. auf Zahlung von 350 000 RM., außerdem noch ein Prozeß gegen eine Bank als Gründungsgenossin auf Zahlung von 650 000 RM. Der Zeuge bezeichnete die voraussichtliche Quote mit 10 bis 15 Prozent. Wenn die Prozesse für die Konkursmasse günstig ausfielen, werde die Quote 30 Prozent betragen.

# Betrugsskandal

## um ein verschwundenes Meisterwerk von Jan Steen

Ein in diesen Tagen in London geführter Prozeß beschäftigte sich mit dem abenteuerlichen Schicksal eines kostbaren Gemäldes von Jan Steen. Es wurde nach langen Nachforschungen festgestellt, daß sich das Bild seit 1929 im Besitz der Kunsthändler Gebrüder Douwes in Amsterdam befindet. Es handelt sich um Jan Steens „Hochzeit zu Leyden".

Das Bild hatte folgendes Schicksal: Bis zum Jahre 1929 war es Eigentum des Grafen d'Oultremont und seiner drei Schwestern, die in Lüttich und Brüssel ansässig waren. Ueber drei Jahrzehnte hatte es seinen Besitzer nicht gewechselt. Dann wurde es zu Beginn 1929 nach London zu der großen Ausstellung „Holländische Malerei aus vier Jahrhunderten" geschickt. Es hing hier unter der Katalognummer 253 und fand das besondere Interesse des Kunsthändlers Ruck in London, der sich mit dem Grafen d'Oultremont in Verbindung setzte, um dieses Meisterwerk Jan Steens zu erwerben. Wirklich vertraute ihm Graf d'Oultremont das Bild an unter der Maßgabe, daß er es für 12 000 Pfund Sterling weiterverkaufen dürfe. In der Tat gab Ruck es an einen anderen Londoner Kunsthändler weiter, jedoch ohne seine Auftraggeber von dieser Transaktion zu verständigen. Der Käufer aus zweiter Hand, der sich in Kunsthandelskreisen des besten Ansehens erfreut, erwarb das Bild in gutem Glauben. Auf völlig legale Weise bot er es seinerseits weiter an und verkaufte es schließlich an die bekannte Amsterdamer Kunsthandelsfirma Douwes.

Erst im Januar dieses Jahres forderte die Familie d'Oultremont von Ruck Aufklärung über den Verbleib des Bildes. Ruck, der in große Verlegenheit geriet, gab an, daß er das Bild an einen gewissen Kapitän Bateman-Henbury verkauft habe, der inzwischen gestorben sei, ohne den vereinbarten Kaufpreis von 12 000 Pfund Sterling entrichtet zu haben. Er legte auch wirklich eine — allerdings gefälschte — Bescheinigung vor, in der dieser Bateman-Henbury den Empfang des Bildes mit Datum aus dem Jahre 1929 bestätigte. Als die d'Oultremonts energischer wurden, versuchte Ruck, das Bild von den Gebrüdern wieder zurückzukaufen. Douwes waren an sich nicht abgeneigt, das Bild abzugeben. Sie stellten jedoch als Bedingung, daß der Preis in bar entrichtet werden müßte, da sie inzwischen erfahren hatten, daß Ruck in Konkurs geraten war und deponierten das Bild im Safe einer Londoner Bank mit der Weisung, es nur gegen bare Bezahlung des Kaufpreises an Ruck auszuhändigen. Ruck konnte jedoch das Geld nicht aufbringen. Außer dem zurzeit schwebenden Zivilprozeß dürfte jetzt noch ein Betrugsverfahren gegen Ruck anhängig gemacht werden.

Interessant ist übrigens in diesem Zusammenhang, daß der High Court of Justice in London trotz intensivster Nachforschungen den Verbleib des „verschwundenen" Jan Steen nicht ermitteln konnte, während jeder Kunsthändler darüber unterrichtet war, daß sich das Bild bei Douwes in Amsterdam befand. Ueber das weitere Schicksal des Bildes, das vor einigen Tagen wieder von London nach Amsterdam gebracht worden ist, wird noch entschieden werden. Da Douwes es auf nicht zu beanstandende Weise erworben haben, Ruck aber nicht in der Lage ist, das durch ihn veruntreute Geld zu beschaffen, dürfte die Sache so ausgehen, daß der Graf d'Oultremont zwar einen Rechtsanspruch auf Zahlung des Kaufpreises gegen Ruck erhalten wird, der in Anbetracht der Lage Rucks nur theoretische Bedeutung hat, daß Gebr. Douwes jedoch im Besitz des Bildes bleiben werden.

## Mit Kraftwagen in den Tod

**Auf der von Ilpendam nach Purmerend (Provinz Nordholland) führenden Landstraße ereignete sich Sonntag nachmittag ein schweres Autounglück. In einer etwa 10 Minuten von Purmerend entfernt liegenden Wegbiegung, deren gefährliche Lage bei allen Automobilisten berüchtigt ist, geriet auf dem nassen Asphalt ein Personenkraftwagen ins Schleudern, stieß gegen einen Baum und stürzte kopfüber in das Wasser des parallel mit der Landstraße laufenden Nordhollandkanals. Ein Landwirt eilte sofort zu Hilfe und sah den Wagen gerade noch unter der Wasseroberfläche verschwinden. Da die Unfallstelle sehr einsam gelegen ist, dauerte es 1½ Stunden, ehe man soweit war, den Wagen aus dem Wasser gehoben zu haben. Alle vier Insassen, zwei Männer, eine Frau und ein 14jähriger Knabe aus Rotterdam, waren im Wasser erstickt.**

Innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit ist dies der 15. Autounfall, der sich an dieser Stelle ereignete.

*

Wie Havas aus Oran berichtet, versagten dort die Bremsen eines Autobus, der 34 Araber von El Ancor nach Oran beförderte. Drei Fahrgäste wollten während der Fahrt aus dem Wagen springen und kamen dabei ums Leben. Fünf Personen wurden verletzt.

## Schwedisches Fischerboot mit 17 Insassen vermißt

Ein Fischerboot, das mit 17 jungen Männern an Bord Sonntag nachmittag von einem Fischerdorf auf Gotland auslief, wird seitdem vermißt. Die jungen Leute hatten den Wunsch geäußert, einer sowjetrussischen Kriegsflottille, die zurzeit in der Ostsee kreuzt, einen Besuch abzustatten. Man ist in Besorgnis, daß die jungen Leute auf einem Kriegsschiff zurückbehalten werden, oder daß das Fischerboot gekentert oder abgetrieben worden ist. Zwei schwedische Marineflugzeuge, die zur Suche nach den Vermißten gestartet waren, mußten wegen des stürmischen Wetters zurückkehren.

## Feuer

### Rüdersdorfer Mühlenwerke durch Großfeuer eingeäschert

Aus Kalkberge wird gemeldet: Sonntag abend 10 Uhr brach aus noch unbekannter Ursache in den Rüdersdorfer Mühlenwerken Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In ganz kurzer Zeit stand die gesamte moderne Mühlenanlage in hellen Flammen. Auf dringenden Alarm waren sofort alle Feuerwehren und Motorspritzen der ganzen Umgegend zur Stelle. Von der Mühle selbst und dem Getreidesilo war nichts zu retten. Die Wehren mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Gehöfte und Wohnhäuser zu schützen.

Eine spätere Meldung berichtet: In zwei Stunden waren die gesamten Mühlenanlagen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Etwa 200 Schweine aus der mit dem Betrieb verbundenen Mästerei konnten in Sicherheit gebracht werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 300 000 RM. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen.

### Mauereinsturz bei einem Brande. — 6 Feuerwehrleute verletzt

Auf dem Grundstück der ehemaligen Züllchower Anstalten in Warsow kam in einer Scheune Feuer aus, zu dessen Bekämpfung auch die Stettiner Feuerwehr erschienen war. Kurz nach neun Uhr stürzte eine Mauer des vom Brande erfaßten Maschinenhauses ein und begrub sechs Stettiner Feuerwehrleute unter sich. Die Verletzten, unter denen sich auch der Stettiner Branddirektor und der Oberbranddirektor befinden, mußten mit Krankenwagen in das Krankenhaus gebracht werden.

### Drei Kinder verbrannt

In Altensteig brach in einem als Armenwohnung bewohnten Eisenbahnwagen eines Arbeitslosen Feuer aus. Drei Kinder im Alter von 6, 2 und einem Jahr waren in Abwesenheit der Eltern im Wagen eingeschlossen. In wenigen Minuten verbrannte der ganze Wagen. Die drei Kinder wurden auf einem Sofa zusammengekauert tot gefunden.

## Kleine Meldungen

**Regierungspräsident a. D. von Gescher gestorben.** Der frühere Regierungspräsident von Münster, von Gescher, ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Von Gescher war von 1897 bis 1910 Regierungspräsident in Münster. Am 1. Januar 1900 wurde ihm der Adelstitel verliehen.

**Kaufhaus unter Tränengas.** Unbekannte Täter warfen Montag nachmittag in die Verkaufsräume des Einheitspreisgeschäftes Epa in Hamburg eine Anzahl Tränengasbomben, durch die die Verkaufsräume völlig unter Gas gesetzt wurden, so daß Publikum und Verkaufspersonal flüchten mußten und der Verkauf für etwa zwei Stunden unterbrochen wurde. Ein Mann wurde festgenommen, der jedoch bestreitet, der Urheber der Tat zu sein.

**Baron Sternberg gestorben.** In Zürich ist im Alter von 80 Jahren der bekannte Bankier Baron Sternberg gestorben, dessen Name Anfang dieses Jahrhunderts viel genannt wurde. Sternberg wurde seinerzeit in einem großen Skandalprozeß zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus lebte Sternberg im Ausland.

**Schwere Gasexplosion.** In den staatlichen Eisenwerken in Podbrezova (Tschechoslowakei) ereignete sich eine Gasexplosion. 29 Arbeiter erlitten dabei schwere Brandwunden. Der Zustand von acht der Verletzten ist außerordentlich ernst.

### Tod eines deutschen Fliegers in Bolivien

Der Lloyd Aero Boliviano wurde in dieser Woche von einem schweren Unglücksfall betroffen. Die erst vor kurzem von der bolivianischen Regierung an die Gesellschaft abgegebene dreimotorige Ford-Maschine stürzte unmittelbar nach dem Start auf dem Flugplatz Villa Montes aus ungeklärter Ursache ab und verbrannte. An Bord befand sich neben dem amerikanischen Piloten der aus Roßlau (Anhalt) stammende, in 180 000 Flugkilometer auf den ungemein schwierigen Strecken seiner Gesellschaft bestbewährte, zuverlässige Bordwart Willy Kettmann. Sein Fliegertod wird im Kreise der bolivianischen Luftfahrt und der deutschen Kolonie besonders schmerzlich empfunden. Die Verwendung der Fordmaschine an dem sonst nur aus Junkers-Flugzeugen bestehenden Flugzeugpark des Lloyds Aereo Boliviano geschah, weil der Einsatz der beim Junkers Flugzeugwerk bestellten Serie von Großfrachtern erst ab nächsten Monat erfolgen kann.

# Halbjahres-Ausweis

## über die Einnahmen und Ausgaben des Rhein-Wupper-Kreises

**im 1. Halbjahr des Rechnungsjahres 1932.**

(Beträge in tausend R.Mark)

### A. Ordentlicher Haushalt:

Uebertrag aus dem Vorjahre:
Fehlbetrag . . . . . 722

| | Jahressoll (Haushaltsplan und Nachtragsetat) | Ist-Einnahme od. Ist-Ausgabe im 1. Berichts-Halbjahr |
|---|---|---|
| **I. Einnahmen** | 1 | 2 |
| 1. Steuern | 4062 — | 1306 — |
| 2. Vom Allg. Kapital- und Grundvermögen und von den Betrieben abgelieferte Ueberschüsse | 249 — | 27 — |
| Davon ab: An das Allg. Kapital- und Grundvermögen und an Betriebe geleistete Zuschüsse | — — | — — |
| Verbleiben: | — — | — — |
| 3. Sonstige Einnahmen: | | |
| Allgemeine Verwaltung (einschl. Polizei) | 65 — | 12 — |
| Schulwesen | 114 — | 8 — |
| Tiefbauwesen | 41 — | 4 — |
| Wohlfahrtspflege u. Gesundheitswesen (ausschl. Krisenfürsorge und Wohnungswesen) | 2350 — | 655 — |
| Krisenfürsorge | — — | 27 — |
| Wohnungswesen | 52 — | 8 — |
| Besondere gemeinnützige Anstalten u. Einrichtungen | 2 — | — — |
| Uebrige Kämmereiverwaltungen | 13 — | 3 — |
| Einnahmen insgesamt | 6948 — | 2050 — |
| (abzüglich der Zuschüsse an das Allg. Kapital- und Grundvermögen und an Betriebe.) | | |
| **II. Ausgaben** | | |
| 1. Allgemeine Verwaltung (einschl. Polizei) | 278 — | 130 — |
| 2. Schulwesen a) Volksschulen | — — | — — |
| b) sonstiges Schulwesen | 143 — | 43 — |
| 3. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau und -Unterhaltung) | 184 — | 32 — |
| 4. Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschl. Krisenfürsorge und Wohnungswesen) | 4043 — | 1696 — |
| 5. Beteiligung an der Krisenfürsorge | — — | 25 — |
| 6. Wohnungswesen | 53 — | 16 — |
| 7. Besondere gemeinnützige Anstalten u. Einrichtungen | 36 — | 7 — |
| 8. Uebrige Kämmereiverwaltungen (soweit nicht unter 1-7 aufgeführt) | 554 — | 95 — |
| 9. Umlagen an den übergeordneten Gemeindeverband | 377 — | — — |
| 10. Restausgaben aus 1931 | — — | 72 — |
| 11. Fehlbetrag aus dem Vorjahre | 1282 — | — — |
| Ausgaben insgesamt | 6950 — | 2116 — |
| Mithin: Mehrausgabe | — — | 66 — |

### B. Außerordentlicher Haushalt:

Uebertrag aus dem Vorjahre:
Bestand . . . . . 36

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **I. Einnahmen:** | | | | |
| 1. Schuldenaufnahme | — | — | — | — |
| 2. Fondsentnahme | — | — | — | — |
| 3. Sonstige Einnahmen | — | — | 44 | — |
| Einnahmen insgesamt: | — | — | 44 | — |
| **II. Ausgaben:** | | | | |
| 1. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau- und -Unterhaltung) | — | — | 32 | — |
| 2. Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen | — | — | — | — |
| 3. Wohnungswesen | — | — | — | — |
| 4. Sonstige Ausgaben der Kämmereiverwaltungen | — | — | — | — |
| 5. Außergewöhnliche Zuschüsse und Neuinvestierungen für das Allg. Kapital- und Grundvermögen und für die Betriebe | — | — | — | — |
| Ausgaben insgesamt: | — | — | 32 | — |
| Mithin: Mehreinnahme | — | — | 12 | — |

### Abschluß

**a) Ordentlicher Haushalt**

Aus dem Vorjahre Fehlbetrag . . . . . 722
Mehrausgabe aus den Monaten April 32 bis Sept. 32 . . . 66
Ergibt Vorschuß am Schluß des Berichtshalbjahres . . . . . 788

**b) Außerordentlicher Haushalt**

Aus dem Vorjahr Bestand . . . . . 36
Mehreinnahme aus den Monaten April 1932 bis Sept. 1932 . 12
Ergibt Bestand am Schluß des Berichtshalbjahrs . . . . . 48

Die aufgenommenen Kassenkredite beliefen sich bis Ende Sept. 32 auf 312919 M

Opladen, den 27. Okt. 1932.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses**
Trimborn. **Landrat.**

# Bekanntmachung

Für die am 6. 11. 32 stattfindende Wahl zum Reichstag sind für die Stadtgemeinde Burscheid folgende Wahlbezirke und Wahlräume bestimmt und folgende Wahlvorsteher und deren Stellvertreter ernannt worden:

**Wahlbezirk 1** umfaßt folgende Straßen der Stadt: Altenberger-, Bismarck-, Bücheler-, Dammstraße, Gasweg, Geilenbacher-, Hauptstraße, Herbergsplatz, Luisen-, Mittel-, Pfarr-, Talstraße, Ufer, Viktoria- und Weierstraße.

Wahlvorsteher ist der Kaufmann Walter Peters, Bismarckstraße, sein Stellvertreter der Gewerbeoberlehrer Hans Zimmermann, Bismarckstraße.

Das Wahllokal befindet sich in der Schule in der Viktoriastraße.

**Wahlbezirk 2** umfaßt von der Stadt die Bahnhof-, Berg- und Höhestraße, den Lindenweg und die Ortschaften: Bellinghausen, Büchel, Claasmühle, Flügel, Geilenbach, Griesberg, Heddinghofen, Kämpchen, Kämersheide, Kretzheide, Lambertsmühle, Liesendahl, Linde, Löh, Luisental, Repinghofen, Rötzinghofen, Thielenmühle, Thielenölmühle und Unterrepinghofen.

Wahlvorsteher ist der Sparkassenoberbuchhalter Max Peters, Höhestraße, sein Stellvertreter der Müller und Bäcker Ernst Maibüchen, Lambertsmühle.

Das Wahllokal befindet sich in der Schule in der Höhestraße.

**Wahlbezirk 3** umfaßt den Schulbezirk Dierath mit den Ortschaften Berg-Hamberg, Bornheim, Dierath, Groß-Hamberg, Grünscheid, Grünscheidermühle, Hahnerfeld, Imelsbach, Irlerhof, Irlermühle, Kamberg, Kuckenberg, Lämgesmühle, Massiefen, Nagelsbaum, Neuenhaus und Unterwietsche.

Wahlvorsteher ist der 1. Lehrer Georg Surma, Dierath, sein Stellvertreter der Milchhändler Otto Haas, Kuckenberg.

Das Wahllokal befindet sich in der Schule zu Dierath.

**Wahlbezirk 4** umfaßt den Schulbezirk Hilgen mit den Ortschaften Bruchermühle, Dünweg, Eschhausen, Großbruch, Groß-Osinghausen, Heide, Hilgen, Hinterweg, Hürringhausen, Irlen, Kippekofen, Kleinbruch, Klein-Osinghausen Kotten, Lamerbusch, Leie, Schneppendahl und Steinrütsche.

Wahlvorsteher ist der Hauptlehrer Max Siebold, Hilgen sein Stellvertreter der Schuhmacher Thomas Grzywaczyk, Hilgen.

Das Wahllokal befindet sich in der Schule zu Hilgen.

**Wahlbezirk 5** umfaßt den Schulbezirk Paffenlöh mit den Ortschaften Benninghausen, Berringhausen, Blasberg, Dohm, Herkensiefen, Oberwietsche und Paffenlöh.

Wahlvorsteher ist der Landwirt Ewald Adams, Dohm, sein Stellvertreter der Lehrer Hugo Schulte, Paffenlöh.

Das Wahllokal befindet sich in der Schule zu Paffenlöh.

**Wahlbezirk 6** umfaßt den Schulbezirk Sträßchen mit den Ortschaften Böckershammer, Dorn, Eichenplätzchen, Engelrath, Hahnscheiderhof, Hauslandscheid, Höfchen, Kaltenherberg, Kamp, Lungstraße, Marxhahn, Oberlandscheid, Sträßchen und Straßerhof.

Wahlvorsteher ist der kaufmännische Angestellte Julius Aubel, Kaltenherberg, sein Stellvertreter der Landwirt Ludwig Hübel, Oberlandscheid.

Das Wahllokal befindet sich in der Schule zu Sträßchen.

**Wahlbezirk 7** umfaßt den Schulbezirk Dürscheid mit den Ortschaften Dürscheid, Dürscheidermühle, Gerstenmühle, Heiligeneiche, Heidberg, Hirzenberg, Kleinhamberg, Neuenhof, Neusieferhof, Sieferhof und Spiegelhof.

Wahlvorsteher ist der Lehrer Karl Melchers, Dürscheid, sein Stellvertreter der Dreher Ernst Steinacker in Dürscheid.

Das Wahllokal befindet sich in der Schule zu Dürscheid.

**Wahlzeit:** Die Wahl findet am 6. 11. 32 in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends statt.

Die **Stimmzettel** sind amtlich hergestellt und werden am Wahltage im Wahllokal an die Wahlberechtigten ausgehändigt.

Die **Stimmabgabe** erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz, durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise kennzeichnet, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will. Der gekennzeichnete Stimmzettel wird in den Wahlumschlag gelegt und so an den Wahlvorsteher abgegeben.

Burscheid, den 31. Oktober 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

---

# Vaterl. Frauenverein

Zweigverein Burscheid

Die

## General-Versammlung mit Festkaffee

findet am **Mittwoch, 2. November 1932, um 3.30 Uhr, im Saale des Hotels „Zur Post"** (Otto Stoßberg), statt.

Mitglieder und Freunde werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand

---

# Fahrpläne

zum Preise von 30 Pfennig sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

---



Mittwoch eintreffend

## Ia Kabeljau o. Kopf

per Pfd. **22 Pfg.**

## Kon.-Gen. Einigkeit

---

## Gegen Reaktion und Bolschewisierung

Über obiges Thema spricht in einer öffentlichen

## Wahl-Kundgebung

**Pg. Dr. Otto**

Standartenarzt der Standarte 53

(Ehem. Regimentskamerad des derzeitigen Reichskanzlers) am **Donnerstag, den 3. November 1932,** im Saale des **Herrn Prante in Hilgen.** Unkostenbeitrag 10 u. 20 Rpf. Einlaß 8 Uhr. Beginn 8.30 Uhr.

NSDAP Hilgen.

---

## Prima Seemuscheln

heute und die folgenden Tage in und außer dem Hause

**Portion 30 Rpf**

**„Bergischer Hof" (Hans Maron) Luisenstraße**

---

## Achtung! Für Fußleidende!

D. R. G. M. 965690 D. R. G. M. 965691.



**Haben Sie Schmerzen**

in Fuß und Wade, Plattfuß, Senkfuß, Frostballen oder sonstige Fußbeschwerden?

Da, wo jede Einlage versagte, haben sich

**Kleine's Fußbandagen**

auf das Beste bewährt.

Ein Vertreter der Erfinderfirma macht am Mittwoch, den 2. November, kostenlose Vorführungen im

**Reform- und Nährmittelhaus Burscheid**

Hauptstraße 21. Kein Kaufzwang.

---

## Vermessungsarbeiten

**für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Nivellements usw. führt aus**

**Theis**

**Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen,** Fernspr. 2478

---




---

## Biehmärkte vom 31. Oktober 1932

| | Essen | Dortmund | Düsseldorf | Elberfeld | Köln | Frankfurt |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Auftrieb:** Großvieh | 703 | 812 | — | 705 | 1462 | 1371 |
| Ochsen | 124 | 67 | 107 | 222 | 432 | — |
| Bullen | 186 | 146 | 89 | 80 | 287 | — |
| Kühe | 262 | 487 | 162 | 213 | 616 | — |
| Färsen | 89 | 98 | 74 | 123 | 116 | — |
| Fresser | 42 | 14 | 14 | 67 | 11 | — |
| Kälber | 511 | 403 | 497 | 379 | 773 | 433 |
| Schafe | 56 | 57 | — | 10 | 92 | 81 |
| Schweine | 2670 | 2417 | 2708 | 2622 | 4899 | 4240 |
| Ziegen | — | — | — | — | — | — |
| **Preise:** | | | | | | |
| **Ochsen:** vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere | 28–30 | 27–30 | 28–31 | 28–30 | 28–32 | 29–32 |
| b) ältere | — | — | — | — | — | — |
| sonstige vollfleischige a) jüngere | 25–27 | 24–26 | 22–27 | 24–27 | 24–27 | 25–28 |
| b) ältere | — | — | — | — | — | — |
| fleischige | 22–24 | 20–22 | — | 20–23 | 20–22 | 22–24 |
| gering genährte | — | — | — | — | — | — |
| **Bullen:** jüngere vollfleischige | — | — | 23–26 | 23–25 | — | 27–29 |
| sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 22–24 | 21–23 | 18–22 | 19–22 | 20–23 | 22–26 |
| fleischige | 19–21 | 18–20 | — | — | 15–18 | — |
| gering genährte | 16–18 | 15–17 | — | — | — | — |
| **Kühe:** jüngere vollfleischige | 25–27 | 26–28 | 26–28 | 25–27 | 26–30 | 24–26 |
| sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 22–24 | 23–25 | 22–25 | 22–24 | 20–25 | 20–23 |
| fleischige | 19–21 | 19–22 | 17–21 | 17–21 | 14–18 | 17–19 |
| gering genährte | 14–18 | 14–18 | — | 12–16 | — | 14–16 |
| **Färsen:** vollfleischige, ausgemästete | 28–29 | 28–30 | 27–30 | 26–28 | 27–31 | 30–32 |
| vollfleischige | 25–27 | 25–27 | 22–26 | 22–25 | 20–25 | 26–29 |
| fleischige | 22–24 | 22–24 | 18–21 | 18–21 | — | 23–25 |
| **Fresser:** mäßig genährtes Jungvieh | 15–20 | — | — | 16–20 | 18–24 | — |
| **Kälber:** Doppellender bester Mast | 55–63 | — | 57–67 | — | 55–65 | — |
| beste Mast- und Saugkälber | 45–50 | 48–50 | 45–50 | 45–48 | 45–50 | 40–44 |
| mittlere Mast- und Saugkälber | 35–43 | 38–46 | 36–44 | 36–44 | 37–42 | 36–39 |
| geringe Kälber | 25–32 | 25–37 | 25–35 | 25–35 | 28–34 | 30–35 |
| **Schafe:** Mastl. u. ig. Masthammel a) Weidemast | 28–30 | 28–30 | — | — | 25–28 | — |
| b) Stallmast | — | — | — | — | — | — |
| mittl. Mastl., ält. Masthammel, gut gen. Schafe | 25–27 | 24–27 | — | — | 20–24 | — |
| fleischiges Schafvieh | 20–22 | — | — | — | — | — |
| gering genährtes Schafvieh | — | — | — | — | — | — |
| **Schweine:** Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G. | 41–43 | — | — | 40–44 | 41–45 | — |
| vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. | 40–43 | 41–43 | 40–44 | 40–44 | 40–45 | 42–45 |
| vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. | 38–43 | 40–43 | 39–44 | 40–44 | 39–45 | 41–45 |
| vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. | 36–38 | 37–42 | 37–43 | 38–39 | 37–42 | 39–43 |
| fleischige von ca. 120—160 Pfd. | 35–36 | 36–38 | 35–38 | 35–37 | 34–38 | 35–40 |
| fleischige unter 120 Pfd. | — | — | — | 32–34 | — | — |
| Sauen | 30–38 | 34–38 | 30–35 | 32–40 | 32–38 | — |

**Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.**

**Tendenz: Essen:** Großvieh und Schweine schlecht; Kälber und Schafe ruhig; **Dortmund:** Großvieh langsam, Kälber mittel, Schafe mittel, Schweine schleppend; **Düsseldorf:** Großvieh, Kälber und Schafe ruhig; **Elberfeld:** Großvieh und Kälber mittel, Markt geräumt; **Köln:** Großvieh beste Ware auch noch höher bezahlt, Kälber und Schafe ruhig; **Frankfurt:** Großvieh und Schafe ruhig, Schweine schleppend.

---

## Naturheilvereine e. V. Burscheid

**Donnerstag, den 3. Nov. 1932,** abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal

**Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung liegt vor. Um zahlreichen Besuch bittet:

**Die Vereinsleitung.**

---

Gut erhaltenes 2-schläfiges

## Bett

billig zu verkaufen

**Burscheid, Viktoriastr. 3.**

---

Burscheid, Luisenstraße, schöne mod. abgeschlossene

## 3-Zimmerwohn. 1. Etage

mit Zubehör u. Gartenstück **zu vermieten.**

Badermann, Hilgen Dabringhausenerstraße.

---

## Schöne 3 Zimmer-Wohnung

mit Gas, Wasser u. Elektrisch mit oder ohne Heizung und kleiner Garten an einzelne Person oder kinderl. Ehepaar per 1. Dez. 1932 zu vermieten.

**Burscheid,** Hauptstraße 77.

# Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Nr. 257 2. Blatt Dienstag, 1. November 1932


## November

Abgesehen von dem Wohlwollen, das er bei den Poeten gefunden, hat der November kaum einen Freund. Er gilt als der mürrische Griesgram im Reigen der Monate, der, zwischen den Jahrzehnten stehend, mit seinem Grau in Grau der grämlichen Stimmung des zur Neige gehenden Spätherbstes nur allzu überzeugenden Ausdruck gibt. Wenn man dem vorletzten Monat des Jahres einen Charakter zuerkennen will, so ist es der der Farblosigkeit, die das Landschaftsbild um so stumpfer und trostloser erscheinen läßt, als das Auge nach dem Aufflammen des herbstlichen Farbenrausches des Oktobers die kalte Zwielichtstimmung der trüben Novembertage nur um so niederdrückender empfindet. Denn der trübseligste aller Monate zeigt uns die Natur in ihrem unscheinbaren Kleide. Noch hängen verfärbte Blätter an den Bäumen, aber auch diese Blätter zerrt der Sturm bald herab, um sie im wilden Spiel durch die Luft zu wirbeln, der heulende Novembersturm, der mit den über kahlen Wiesen und Stoppelfeldern lagernden Nebelschwaden, die die Fernsicht mit ihren nassen Schleiern verhüllen, sein spukhaftes Wesen treibt. Nicht umsonst heißt der November der „Windmonat". Für gewöhnlich präsentiert sich das himmlische Naß des Novembers in Gestalt eines kalten Regens, der aus bleischweren grauen Wolken in überreichbar Fülle niederzugehen pflegt und bei sensiblen Naturen die Weltschmerzstimmung auslöst, die sich mit Regen und Nebel schwer auf die Seele herniedersenkt. So ist denn auch kein Monat des Jahres zu innerer Einkehr und stiller Betrachtung so geschaffen wie der November mit seinem düsteren Himmel, den kurzen Tagen und der trüben Stimmung, die in stiller Wehmut der Dahingeschiedenen gedenken läßt, deren Gräber wir an Allerseelen und Totensonntag mit Blumen und Kränzen schmücken.

Daß der vielgeschmähte November sich in der Regel naßkalt und sonnenarm zeigt, ist dem Landmann aber durchaus nicht so unangenehm, wie dem Städter „ohne Ar und Halm", weil ein trockener und sonniger November ihm die unwillkommene Aussicht auf einen langen und kalten Winter eröffnet, während Novemberschnee der Wintersaat gut bekommt, vorausgesetzt, daß es dabei nicht gar zu kalt ist, denn „wenn der November zu heftig frostet, es oft der Saat das Leben kostet" reimt die Bauernregel, die auch ein Novembergewitter als gutes Omen mit dem Sprüchlein begrüßt, „hat der November zum Donnern Mut, dann wird das nächste Jahr recht gut".

## Wo, wann und wie wird gewählt?

Für die am kommenden Sonntag, den 6. November, stattfindende Wahl zum Reichstag sind für die Stadtgemeinde Burscheid wieder 7 Wahlbezirke und Wahlräume bestimmt, über die Näheres aus der heutigen Bekanntmachung zu ersehen ist.

Das Wahllokal für den Wahlbezirk 1 befindet sich in der Schule an der Viktoriastraße. Wahlvorsteher ist der Kaufmann Walter Peters, Bismarckstraße, sein Stellvertreter der Gewerbeoberlehrer Hans Zimmermann, Bismarckstraße.

Das Wahllokal für den Wahlbezirk 2 befindet sich in der Schule an der Höhestraße. Wahlvorsteher ist der Sparkassenbuchhalter Max Peters, Höhestraße, sein Stellvertreter der Müller und Bäcker Ernst Maibüchen, Lambertsmühle.

Das Wahllokal für den Wahlbezirk 3 befindet sich in der Schule zu Dierath. Wahlvorsteher ist der 1. Lehrer Georg Surma, Dierath, sein Stellvertreter der Milchhändler Otto Haas, Kuckenberg.

Das Wahllokal für den Wahlbezirk 4 befindet sich in der Schule zu Hilgen. Wahlvorsteher ist der Hauptlehrer Max Siebold, Hilgen, sein Stellvertreter der Schuhmacher Thomas Grzywaczyk, Hilgen.

Das Wahllokal für den Wahlbezirk 5 befindet sich in der Schule zu Paffenlöh. Wahlvorsteher ist der Landwirt Ewald Adams, Dohm, sein Stellvertreter der Lehrer Hugo Schulte, Paffenlöh.

Das Wahllokal für den Wahlbezirk 6 befindet sich in der Schule zu Sträßchen. Wahlvorsteher ist der kaufmännische Angestellte Julius Aubel, Kaltenherberg, sein Stellvertreter der Landwirt Ludwig Hübel, Oberlandscheid.

Das Wahllokal für den Wahlbezirk 7 befindet sich in der Schule zu Dürscheid. Wahlvorsteher ist der Lehrer Karl Melchers, Dürscheid, sein Stellvertreter der Dreher Ernst Steinacker, Dürscheid.

Die Wahl findet in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends statt.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden am Wahltage im Wahllokal an die Wahlberechtigten ausgehändigt.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz, durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise kennzeichnet, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will. Der gekennzeichnete Stimmzettel wird in den Wahlumschlag gelegt und so an den Wahlvorsteher unter Vorzeigung der Wahlberechtigungskarte abgegeben.

**Wahlschein besorgen!**

Wer sich am 6. November außerhalb seines Wohnsitzes aufhält, lasse sich rechtzeitig durch die Gemeindebehörde seines Wohnortes einen Wahlschein ausstellen. Auf Grund des Wahlscheines kann in jedem beliebigen Stimmbezirk des Deutschen Reiches abgestimmt werden. Der Stimmschein ermöglicht auch die Stimmabgabe im Reiseverkehr auf den größeren Durchgangsbahnhöfen.

## Hilgen siegreich in Köln

Wie bereits mitgeteilt, hatte die Ringermannschaft des TV „Frischauf" Hilgen, am verflossenen Sonntag ihren dritten Meisterschaftskampf gegen den Athletik-Club „Siegfried" Köln, in Köln im Annohaus, auszutragen. Wie von allen Interessenten des Ringsports erwartet, gelang es den Hilgenern, auch diesen Kampf mit 15:6 Punkten für sich zu buchen.

Die Kämpfe verliefen folgendermaßen:

Im Bantamgewicht trafen sich Schönau-Hilgen und Pelzer-Köln. Der Kölner legte sofort sein ganzes Können an den Tag und zwang daher auch schon nach einigen Minuten den Hilgener auf die Schultern.

Ebenso mußte Fußy-Hilgen im Federgewicht gegen den als tüchtigen Kämpfer bekannten Kartheuser-Köln schon nach kurzer Zeit den Sieg abgeben.

Nach diesen beiden Kämpfen sah man die Kölner schon siegesgewiß, glaubten sie doch, daß die anderen Kämpfe ebenso günstig für Köln verlaufen sollten; aber sie hatten sich getäuscht. Nunmehr standen sich Marx-Hilgen und Sauerborn-Köln im Leichtgewicht gegenüber. Dies war ein zäher Kampf, wobei beide Ringer ihr Letztes hergaben. Nach Verlauf von 16 Minuten Kampfdauer war es dem Kölner gelungen, im Bodenkampf in Punktvorsprung zu kommen. Hiernach ging Marx offensichtlich zur Offensive über, und gelang es ihm auch, in der 18. Minute, unter lebhaftem Beifall der Zuschauer, seinen Gegner auf die Schultern zu zwingen.

Im Weltergewicht standen sich dann Faßbender-Hilgen und Lindlau-Köln gegenüber. Hier sah man wieder in Faßbender den Ringer, der mit Ueberlegung arbeitet, und er zwang daher auch Lindlau, welcher körperlich der größere war, schon nach 7 Minuten den Sieg an ihn abzugeben. Somit hatte Faßbender durch seinen Sieg den Ausgleich hergestellt.

Den Mittelgewichtskampf bestritt Röttger 1-Hilgen und Mrozinsky-Köln. Dieser Kampf, der an und für sich schon für Hilgen als sicher zu bezeichnen war, ging durch ein Unglück des Kölners schon nach kurzer Zeit zu Ende. Durch einen Zug Röttgers fiel Mrozinsky so unglücklich auf die rechte Schulter, daß der Arm aus dem Gelenk sprang, und er so gezwungen war, den Kampf aufzugeben. Nunmehr war Hilgen in Führung!

Im Halbschwergewicht trafen sich dann Röttger 2-Hilgen und Porl-Köln. Hier standen sich zwei gleichwertige Kämpfer gegenüber, und ist es nur der Geschicktheit und Kampferfahrung von Röttger zuzuschreiben, daß diese drei Punkte, trotz körperlicher Ueberlegenheit des Kölners, wiederum den Hilgenern zufielen.

Zum letzten Kampf im Schwergewicht erschienen dann Schmitter-Hilgen und Schlösser-Köln auf der Matte. Schmitter blieb es vorbehalten, den schnellsten Sieg des Tages für seine Farben zu erzielen. Von Anfang an ging er offensiv vor, und gelang es ihm daher auch, den als guten Kämpfer bekannten Schlösser-Köln schon nach $3^1/_2$ Minuten zu besiegen.

Den vierten Kampf in der Meisterschaftsserie der B-Klasse des Deutschen Athletik-Sportverbandes hat der TV „Frischauf" Hilgen am Samstag, den 12. November 1932, in seinem Vereinslokal Prante in Hilgen gegen den Turnverein Refrath zu bestehen. Möge es ihm vergönnt sein, auch diesen Kampf mit dem gleichen Ergebnis, auszutragen.

Nachstehend geben wir den Stand der bisher schon stattgefundenen Kämpfe bekannt:

| | Kämpfe | gew. | unentsch. | verl. | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|
| K.-Nippes | 3 | 3 | — | — | 6:0 |
| Hilgen | 3 | 2 | — | 1 | 4:0 |
| Refrath | 2 | 1 | — | 1 | 2:0 |
| Siegfried Köln | 2 | — | — | 2 | 0:4 |
| Köln 1893 | 2 | — | — | 2 | 0 4 |

## Aus der Heimat

**Zum Gedenken der Toten**

wird unser MGV „Cäcilia" am heutigen Vorabend von Allerseelen auf dem hiesigen Friedhof um 7,30 Uhr verschiedene Lieder zum Vortrag bringen. Hoffentlich wird diese einfachschlichte doch würdige Totenehrung dieses Vereins von gutem Wetter begünstigt.

**General-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins**

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß am morgigen Nachmittag, um 3,30 Uhr, im Saale des Hotels „Zur Post" (Otto Stoßberg) die diesjährige General-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins (Zweigverein Burscheid) mit dem üblichen Festkaffee stattfindet. Auch in diesem Jahre werden neben den alljährlichen Berichten wieder eine Reihe schöner Ueberraschungen geboten, die die Veranstaltung — wie immer — zu einer recht gemütlichen und frohen machen werden. Im Mittelpunkt steht auch diesmal wieder die große Verlosung, in der den Glücklichen reizende Gewinne erwarten. Wie bekannt, dient der Erlös derselben zur Weihnachtsbescherung bedürftiger Mitbürger und armer Kinder.

Es wird erwartet, daß alle Mitglieder erscheinen und mit ihnen eine große Zahl Freunde und Anhänger, die ebenfalls herzlich willkommen sind.

**Wahlkundgebung der NSDAP in Hilgen**

Am kommenden Donnerstag, den 3. November, abends 8,30 Uhr, findet im Saale des Herrn Prante in Hilgen eine öffentliche Wahlkundgebung der NSDAP statt. In dieser wird Pg. Dr. Otto, Standartenarzt der Standarte 53 (ehemaliger Regimentskamerad des derzeitigen Reichskanzlers) über das Thema: „Gegen Reaktion und Bolschewisierung" sprechen.

Näheres in der Anzeige in heutiger Ausgabe.

**Vorbereitungskurse für die Meister- und Gesellenprüfung**

Der diesjährige Vorbereitungskursus zur Meister- und Gesellenprüfung wurde gestern Nachmittag um 6 Uhr in der Berufsschule in Opladen eröffnet. Die Unterrichtsstunden beginnen am Donnerstag, den 3. November 1932, abends 6 Uhr in der Berufsschule Opladen.

Der Lehrplan umfaßt 70 Unterrichtsstunden und enthält u. a.: Einrichtung und Führung eines handwerklichen Unternehmens, unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Betriebsführung, Organisation einer handwerklichen Buchführung nach den Richtlinien des Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung im Handwerk, Allgemeine Grundsätze der handwerklichen Selbstkostenberechnung, Geldverkehr, Steuerwesen, Versicherungswesen, Gewerbegesetzgebung, Gerichtswesen, Genossenschaftswesen, Organisation des Handwerks. Außerdem Schriftverkehr und Rechnen.

Anmeldungen werden noch entgegen genommen beim Mittelstandskartell, Opladen, Kölnerstr. 32 und Wirtschaftskartell, Lev.-Wiesdorf, Karl Leverkusstr. 60.

**Der Kreishaushalt im 1. Halbjahr**

Der Halbjahrsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Rhein-Wupper-Kreises im 1. Halbjahr des Rechnungsjahres 1932 zeigt im ordentlichen Haushalt einen Fehlbetrag aus dem Vorjahr von 722 000 Mark. 66 000 Mark wurden von April bis September 1932 mehr ausgegeben als eingenommen. Die Einnahmen weisen bei Steuern 1 306 000 Mark (Jahressoll 4 062 000 Mark) aus. Stark bleiben die Einnahmen vom allgemeinen Kapital- und Grundvermögen und von den Betrieben abgelieferte Ueberschüsse mit 27 000 Mark gegen die 249 000 Mark Jahressoll zurück. Der Hauptposten ist natürlich Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschließlich Krisenfürsorge und Wohnungswesen) mit 655 000 Mark (Jahressoll 2 350 000 Mark). Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts betragen insgesamt 2 050 000 Mark (abzüglich der Zuschüsse an das allgemeine Kapital- und Grundvermögen und Betriebe). Die Ausgaben betragen 2 116 000 Mark; Hauptposten ist Wohlfahrtspflege mit 1 696 000 Mark (Jahressoll 4 043 000 Mark). Die Ausgaben für Schul-, Tiefbau- und Wohnungswesen und übrige Kämmereiverwaltung bleiben verhältnismäßig hinter dem Soll zurück. Der außerordentliche Haushalt ergibt mit 12 000 Mark Mehreinnahmen und dem vorjährigen Bestand zusammen 48 000 Mark Bestand. Die aufgenommenen Kassenkredite beliefen sich bis Ende September auf 312 919 Mark.

**Die Durchführung der Winterhilfe in Preußen**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege in Preußen in einem besonderen Erlaß die Oberpräsidenten auf die Durchführung der Winterhilfe in Preußen hingewiesen. Da die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege das Schwergewicht des Hilfswerkes auf die einzelnen örtlichen Sammlungen gelegt hat, so wird nach dem Erlasse deren Regelung und Beaufsichtigung Aufgabe der provinziellen und örtlichen Behörden sein. Im Einvernehmen mit dem Preußischen Minister für Volkswohlfahrt ersucht der Staatskommissar, die erfolgreiche Durchführung der Winterhilfe durch Erteilung weitestgehender Sammlungsgenehmigung, durch Zusammenfassung, aller zur Mitwirkung bereiten und berufenen Kräfte sowie durch Verhinderung unsachgemäßer, zu einer Zersplitterung führender Sonderaktionen tatkräftig zu fördern. Eine Zersplitterung braucht da nicht angenommen zu werden, wo von den verschiedenen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege im gegenseitigen Benehmen eine Form der Sammlung und der Hilfeleistung gewährt wird, die es den einzelnen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege ermöglicht, die ihnen eigentümlichen Kräfte, besonders weltanschaulicher Art, in eigener selbständiger Arbeit voll einzusetzen, ohne daß dadurch die Planmäßigkeit in der Sammlung und die Verwendung der Spenden im Sinne der gemeinsamen Winterhilfe verloren geht.

## Vom Westdeutschen Chorverband

**Vorstandssitzung des Westdeutschen Chorverbandes**

Der Westdeutsche Chorverband hielt am Sonntag in Elberfeld eine erweiterte Vorstandssitzung ab, die mit Delegierten aus allen Teilen Westdeutschlands stark beschickt war.

Der Vorsitzende Hugo Stader-Solingen gab einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr. Das ständige Anwachsen des Westdeutschen Chorverbandes bezeuge die Tatsache, daß ihm jetzt bereits 300 Vereine angehörten und ständig Neuanmeldungen eingingen. Immer wieder müsse betont werden, daß der Westdeutsche Chorverband keine Konkurrenz-Organisation gegen den Rhein. Sängerbund sein wolle, die Absicht bei der Gründung sei lediglich gewesen, die noch nicht organisierten Vereine zusammenzufassen.

Die Schlußabrechnung über das erste Verbandsfest ergab einen Reingewinn. Verschiedene Delegierte sprachen sich über den Verlauf des Festes mit anerkennenden Worten aus. Um die Vereine jedoch nicht zu überlasten, wurde beschlossen, das nächste Verbandsfest erst 1934 abzuhalten.

Der Vorsitzende teilte dann mit, daß die Bergischen Heimatspiele auch im Jahre 1933 wieder stattfinden und daß sich der Westdeutsche Chorverband wiederum beteiligen werde. Bisher stellten die Remscheider und Solinger Vereine die Sänger, dieser Kreis soll jedoch im kommenden Jahre erweitert werden. Es wurde deshalb einstimmig beschlossen, am 18. Juni, dem Tage der Bergischen Heimatspiele, eine Sternwanderung des Westdeutschen Chorverbandes nach Schloß Burg zu unternehmen und im Anschluß an die Heimatspiele in Burg ein westdeutsches Sängertreffen zu veranstalten.

Der nächste Sängertag findet im März 1933 statt. Wenn auch der letzte Sängertag in Wermelskirchen sehr gut beschickt war, so ging doch die allgemeine Stimmung dahin, für 1933 einen zentraler gelegenen Ort zu wählen. Einmütig wurde deshalb Elberfeld bestimmt. Mit der Ausrichtung des Sängertages, zu dem mindestens 600 Sänger erwartet werden, soll ein Elberfelder Verein betraut werden.

## „Wupperspröng"

Im Verlage von A. Martini & Grüttefien in Wuppertal-Elberfeld erscheint in Kürze ein Bändchen „Wupperspröng", welches eine reiche Auswahl von Mundartdichtungen unseres Heimatschriftstellers Fritz Halbach enthält. Nach den uns vorgelegten Proben handelt es sich um ein humorvolles Buch, welches der Pflege und künstlerischen Gestaltung unserer Heimatsprache dienen will. Wir glauben das Buch allen Heimatfreunden bestens empfehlen zu können und lassen hier eine Probe folgen:

### Mä'elen-Duett

Hä:
Wi'et, lo'eß di Mä'elen doch e' Rouh,
Di flöten doch esu nett,
Di Lück des Owens en de Kau,
Des Morges us d'm Bett!

Et:
Ech lo'eß di Oe'ster nit e' Rouh,
Di stellen Dag on Nä'eth;
Krig ech er een om Gadenblech,
Dann geet et er och schlä'eht!"

Hä:
Do setzt er een em Bierenboom,
Nu hür ens, wat di schleet! —

Et:
Ming Ae'ezen hie, di süüht m'r koom,
Et es m'r bal ze breet! —

Hä:
Di Mä'el di flöt, et es en Sto'et!

Et:
Do hommel ech get drop!
Du kris ken Ki'eschn on ke' Schlo'et,
Küt dat Gediersch em Tropp!

Hä:
Di Mä'el, di schwiggt! Nu flüggt se fott! —
Dat küt van däm Geschäng!

Et:
Ech louf on dun get en de Pott!
Stank du nit öm de Breng!

### Führertagung des Stahlhelm

Es wird uns geschrieben:

Der Gau Berg des Stahlhelm, B. d. F., hielt am Sonntag im Ev. Vereinshaus zu Barmen eine Führerbesprechung ab, an der sämtliche Kreise und Ortsgruppenführer, sowie die sonstigen Dienststellen des Gaubereichs teilnehmen. In erster Linie wurden dabei die praktischen Fragen behandelt, die sich für den Stahlhelm mit dem weiteren Ausbau des nunmehr behördlich geförderten Wehrsports und Freiwilligen Arbeitsdienstes aufgeworfen haben. Wie der Führer des Gaues Berg, Kam. Elhaus, bekannt gab, kann sich der Gau Berg laut Feststellung des Landesverbandes einer besonderen Aktivität in Sachen des Freiwilligen Arbeitsdienstes rühmen, da es ihm gelungen ist, bereits für 11 Arbeitslager die behördliche Genehmigung zu erhalten. Ebenso dürfte es interessieren, daß auch an anderen Arbeitsstellen mehrfach das ausdrückliche Verlangen nach Zuweisung von Stahlhelmern gestellt worden ist, und daß in gleicher Weise für die Leitung des Wehrsports in einer ganzen Reihe von Fällen Lehrkräfte des Stahlhelm angefordert wurden. — Für eine künftighin noch intensivere Handhabung der wehrsportlichen Ausbildung innerhalb des Stahlhelm selbst wurden seitens des Gauführers mehrere einschneidende organisatorische Maßnahmen verfügt, die in den nächsten Monaten im ganzen Gaubereich zur Durchführung gelangen werden. Der Gauführer schloß die Tagung mit der Feststellung, daß der Stahlhelm auch weiterhin seine Aufgabe nicht in lärmenden politischen Kundgebungen und in einem äußeren Machtstreben, sondern in stiller, angestrengter Arbeit auf überparteilicher Grundlage zum Wohle des Volksganzen und im Dienste des Staatsgedankens erblicken werde.

### Neue Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost

Gestern wurden die fünf neuen Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost ausgegeben, die mit einem Wohlfahrtsaufschlag für die deutsche Nothilfe verkauft werden. Die nach Stahlstichen hergestellten Marken in Querformat zeigen Bilder deutscher Burgen. Die Erträge dienen zur Linderung der Wintersnot. Von den vorjährigen Wohlfahrtsbriefmarken sind zwölf Millionen Stück verkauft worden.

### Verwertung in Jugoslawien festliegender Außenstände

Der Industrie- und Handelskammer zu Solingen sind neue Verwertungsmöglichkeiten für in Jugoslawien festliegende Außenstände bekannt geworden. Interessierte Firmen erhalten nähere Mitteilungen bei der Kammer.

### Eilbriefe kennzeichnen!

Häufig werden von den Absendern Eilbotensendungen nicht durch ein liegendes rotes Kreuz über die ganze Aufschriftseite hinweg besonders gekennzeichnet. Dies ist nötig, damit sie aus dem übrigen Massenbriefverkehr ausgesondert werden können und das Verlangen der Eilzustellung in der Hast des Betriebs nicht unbeachtet bleibt. Den Absendern kann daher nur angelegentlich empfohlen werden, die Bestimmungen der Eilsendungen zu beachten.

## Schweres Unglück in B. Gladbach

Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Landgut Schiff bei Herrenstrunden, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Die beiden Brüder Theodor und Johannes Eyberg — letzterer ist erst seit wenigen Tagen verheiratet — wollten eine Klingelleitung vom Hof aus zum ersten Stockwerk legen. Auf einer langen Leiter, die man draußen am Haus angelehnt hatte, stand Johannes Eyberg und wollte den Draht auffangen, den Theodor über das niedrige Hausdach warf. Er faßte ihn auch, stieß aber gleichzeitig einen lauten Schrei aus, da der Draht mit einer Starkstromleitung, die dicht am Haus vorbeiführte, in Berührung gekommen war.

Teodor Eyberg sprang hinzu und wollte seinen Bruder losreißen, was aber nicht gelang. Auch er wurde vom Strom erfaßt, wobei beide von der Leiter zu Boden stürzten. Hier blieben sie bewußtlos liegen. Schnell herzueilende Leute unternahmen sofort Wiederbelebungsversuche, die bei Johannes Eyberg von Erfolg waren. Der Bruder, der ihm zu Hilfe gekommen war und ihn retten wollte, war auf der Stelle tot.

### Was ist eine Ohrfeige?

Das Arbeitsgericht Frankfurt am Main hat in einem Beleidigungsprozeß für den Begriff Ohrfeige folgende salomonische Auslegung gefunden: „Die Ohrfeige ist seit Jahrhunderten eine volkstümliche Vergeltungsmaßnahme, die, gegeben zur rechten Zeit, am rechten Fleck, mit gerechtem Maß, zum rechten Zweck, in ihrer erzieherischen Wirkung unerreicht ist und weder durch mildweise Mahnungen noch durch drakonisch-strenge Ehrenstrafen im Einzelfall ersetzbar ist".

## Aus der Gemeinde Odenthal

### 25jähriges Dienstjubiläum

Herr Gemeinderentmeister Jos. Fehl konnte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Gemeinde Odenthal feiern. Aus diesem Anlaß bereitete ihm Herr Bürgermeister Brochhagen, der den Jubilar in einer herzlichen Ansprache feierte und seinen und des Gemeinderates Glückwünsche aussprach, zusammen mit den Beamten und Angestellten des Amtes eine würdige und eindrucksvolle Ehrung.

# Aus der näheren Angebung

## Solingen

### Das Gerichtsgefängnis überfüllt

Die Ermittlung der Verbrecherbande aus Ohligs, Wald und Gräfrath, die durch die Aufklärung des Raubüberfalles im Ohligser Bauverein in Fluß kam, zieht noch immer weitere Kreise. Im Laufe des Samstags wurden noch zwei weitere Personen festgenommen, so daß jetzt insgesamt vierzehn Mitglieder der Bande in Haft sind. Sie wurden dem Solinger Amtsgericht vorgeführt, das Haftbefehl erließ. Da im Solinger Gerichtsgefängnis kein Raum mehr für sie war, wurden sie ins Elberfelder Gefängnis eingeliefert. Die Untersuchung geht noch immer weiter.

Die umfangreichen Ermittlungen in Solingen zu dem Raubüberfall auf den Geschäftsführer des Ohligser Bauvereins haben allerhand zu Tage gefördert. Die Erhebungen können noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Insgesamt sind zehn Personen in Haft genommen worden, die dem Richter vorgeführt werden. Einige haben außer dem Raubüberfall noch verschiedene andere Delikte auf dem Kerbholz. U. a. wurden die folgenden Einbrüche von den Festgenommenen begangen:

ein Einbruch in die Konsumgenossenschaft „Hoffnung" auf der Gräfrather Straße in Wald Anfang dieses Jahres, bei dem die Diebe fünf gefüllte Säcke Lebensmittel mitnahmen;

ein Einbruch in eine Metzgerei auf der Rosenkamper Straße in Wald, bei der Fleischwaren im Werte von 800 RM. erbeutet wurden;

ein Einbruch in das ehemalige Gewerkschaftshaus Wald, wo Zigaretten und Zigarren gestohlen wurden;

ein Kellereinbruch in ein Kolonialwarengeschäft in Solingen-Wald, wo für 150 RM. Wein u. eingemachte Früchte erbeutet wurden;

schließlich ein Einbruch in eine Bäckerei in Gräfrath, wo Geld und Butter gestohlen wurde.

Einer der Betreffenden hat ferner einen Raubüberfall auf eine Geschäftsfrau in Düsseldorf-Unterbilk im März dieses Jahres mit einem noch nicht ermittelten Komplizen ausgeführt. Die beiden haben des Nachts unter einem falschen Vorwand die Frau geweckt. Als sie die Tür öffnete, versuchten die Täter einzudringen, die Frau setzte sich jedoch zur Wehr und zerkratzte dem Mann, der jetzt festgenommen wurde, das Gesicht, worauf die beiden ohne Beute die Flucht ergriffen.

**Solingen.** In 100 Jahren zur Weltfirma. Die Stahlwarenfabrik Eduard Wüsthof, Solingen (Dreizackwerk), kann am 1. November auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. November 1832 eröffnete Johann Abraham Wüsthof, der bis dahin im Weinsbergtal einen Schleifkotten besessen hatte, im Höfchen in Widdert eine Scheren- und Taschenmesserfabrikation. Die fortschreitende Weiterentwicklung machte später die Verlegung des Werkes nach Solingen notwendig. Der Betrieb, der heute von fünf Brüdern geleitet wird, hat sich ständig im Familienbesitz zu seiner heutigen Weltbedeutung entwickelt. Eine reich mit Bildern ausgestattete Festschrift schildert ausführlich den Werdegang des Werkes aus kleinen Anfängen zur heutigen Weltgeltung.

## Remscheid

### Rätselhafter Tod eines jungen Mädchens

Sonntagnacht ist ein 20jähriges Mädchen, das hier bei Verwandten zu Besuch weilte, auf rätselhafte Weise plötzlich gestorben. Die Verstorbene war am vorhergehenden Tage in der Stadt gewesen, um Einkäufe zu tätigen. Nach den bisherigen Ermittlungen ist sie durch einen geringfügigen Umstand erschrocken und hat später heftige Schmerzen in der Herzgegend verspürt. Unter außerordentlich starken Krämpfen ist das Mädchen dann in der Nacht gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmen lassen.

### Vereitelter Raubüberfall

Sonntagnachmittag erschien ein etwa 20jähriger, gutgekleideter junger Mann in einer Bäckerei in der Nordstraße und forderte einen Berliner, den er mit einem 10 Pfennigstück bezahlte. Gleichzeitig zog er einen Revolver und verlangte von dem Verkäufer die Herausgabe der Einnahme. Dadurch aber, daß der Bedrohte sich schnell bückte und dann laut um Hilfe schrie, wurde der Räuber verscheucht. Seine Verfolgung war ohne Erfolg.

## Düsseldorf

**Düsseldorf.** Die Arbeitsgemeinschaft westdeutscher MER-Büros hielt in Düsseldorf eine Sitzung ab, in der die Mitropa, die MER-Zentrale, die Eisenbahnhauptverwaltung, die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, der Norddeutsche Seebäderverband, erste österreichische Verkehrsfachleute und die Hamburg-Amerika-Linie vertreten waren. Vorsitzender Blenkner gab einen Bericht über die verkehrswirtschaftliche Lage des Reisebürogewerbes. Durch den Zusammenbruch der Danat-Bank und die Auszahlungssperre bei den Banken seien große Schwierigkeiten entstanden. Die gesamten Vorbereitungen für die Bewältigung des Reiseverkehrs seien vergeblich gewesen. Trotz allen Widrigkeiten werde das Reisebürogewerbe sich weiter bemühen, ein wichtiger Faktor der Wirtschaft

# Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

### Einbruch in die Haushaltungsschule

**Opladen,** 1. Nov. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in die Haushaltungsschule ein, die in dem Gebäude der Landwirtschaftlichen Schule an der Düsseldorferstraße untergebracht ist. Sie schnitten ein Loch in ein Fenster, öffneten es, erbrachen eine Schublade und stahlen daraus 30 Mark. Einen Korb mit Eingemachtem, den sie sich zurechtgestellt hatten, ließen sie zurück, vielleicht weil sie fürchteten, entdeckt zu werden.

### Gegen die Muhrbach-Verschmutzung

**Leichlingen,** 1. Nov. Die Muhrbachfischerei-Anpächter haben sich wegen der Verschmutzung und Verseuchung des Muhrbaches in einer Beschwerde an den Landrat in Opladen gewandt. Sie haben gebeten, bevor der Schaden noch größer werde, die in Frage kommenden Stellen und Beamten mit der Feststellung dieser wiederholt auch der Oeffentlichkeit bekanntgegebenen Mißstände zu beauftragen und die unverzügliche Abstellung der Uebelstände herbeizuführen.

### Aus der Notgemeinschaft

**Wermelskirchen,** 1. Nov. Durch persönliche Sammlung des Herrn Beigeordneten Keller mit dem Geschäftsführer des Industrieverbandes Herrn Gustav Hombrecher bei den hiesigen Industriellen ist dank des Opfersinns unserer hiesigen Fabrikanten schon eine recht schöne Summe gesammelt worden. Die Notgemeinschaft hofft, wenn auch die weiteren Sammlungen einen guten Erfolg ergeben, eine ähnliche Unterstützung der notleidenden Bevölkerung durchführen zu können, wie dies im vorigen Jahre geschah. Für die Kartoffelversorgung kann dies schon heute als bestimmt zugesagt werden.

### Keine staatseigne Bandwirkerei in der Strafanstalt

**Wermelskirchen,** 1. Nov. Gegen die Beschäftigung Strafgefangener in der Strafanstalt Lüttringhausen mit Bandwirken legte der Bandwirkerverband im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Lage der bergischen Bandindustrie Einspruch beim Justizministerium ein. Eine Anfrage wurde dahin beantwortet, daß die Anstalt keine Bandstühle angekauft habe, um einen staatseignen Betrieb einzurichten. Zehn Strafgefangene sind mit Bandwirken für einen Privatunternehmer beschäftigt. Der Betrieb soll auch nicht vergrößert werden, so daß das Handwerk nicht geschädigt wird.

# „Max Bruch-Abend" als 1. Abonnementskonzert des Oelberger Musikvereins

Der Oelberger Musikverein hat sich die Aufgabe gestellt, in seinem 1. Abonnementskonzert am Sonntag, den 6. November ds. Js., einen Sohn unseres Rheinlandes durch Aufführung dessen bedeutendsten Werke zu ehren. Max Bruch, dessem Andenken der Abend gewidmet ist, gehört zweifellos zu den besten und fruchtbarsten Tonschöpfern deutscher Spätromantik. Er wurde am 6. Januar 1838 im Richmodishaus (mit den Pferdeköpfen) am Neumarkt in Köln geboren. Nach dem Studium am Kölner Konservatorium unter Breidenstein und Ferd. Hiller unternahm er, ausgezeichnet mit dem Stipendium der Mozart-Stiftung, Studienreisen, die ihn u. a. nach Paris führten. Nach leitenden Stellungen im Musikleben von Koblenz, Sondershausen, Liverpool und Breslau wirkte er in Berlin. Dort wurde ihm 1890 der Professortitel verliehen. 1891 wurde er zum Vorsteher der Meisterklasse für Komposition bei der Akademie der Künste ernannt; ab 1900 leitete er die Geschicke der akademischen Hochschule für Musik. Am 2. Oktober 1920 starb er in Berlin.

Die durch den Oelberger Musikverein zur Aufführung gelangende Sinfonie und das Violinkonzert gelten neben seiner Männerchorkantate „Frithjof" zu Bruchs bedeutendsten Tonschöpfungen (1863—64). Von seinen zahlreichen, in eine spätere Schaffensperiode fallenden weltlichen Oratorien ist die „Glocke" (von der hiesigen Musikgesellschaft 1923 aufgeführt) das populärste geworden. Zwei Opern, „Hermione" und „Loreley" entstammen neben den Chorwerken „Achilleus" und „Odysseus" seiner Feder. „Schön Ellen", ein in der Jugendzeit Bruchs entstandenes Chorwerk, wurde hier durch die Musikgesellschaft wiederholt aufgeführt. Pfingsten 1878, als Max Bruch von Köln aus nach Altenberg kam, erfuhr er, daß in Burscheid am Abend sein „Schön Ellen" aufgeführt würde. Kurz entschlossen machte er sich auf den Weg und wohnte dem Konzerte bei. Bei dieser Gelegenheit verhandelte er mit August Lenzen, den er an diesem Abend als Solisten kennen gelernt hatte, wegen einer Konzertreise durch England. Lenzen glaubte jedoch in Burscheid, wo er durch Heranbildung jungen Nachwuchses und Gründung des Oelberger Musikvereins festen Fuß gefaßt und ein reiches Betätigungsfeld gefunden hatte, bleiben zu sollen.

Zum Konzertprogramm selbst sei gesagt, daß es mit dem Vorspiel zur Oper „Loreley" (Werk 16) beginnt. Dessen Melodienschönheit und Farbenpracht darf stellenweise überirdisch genannt werden. Das zweite Orchesterwerk, die preisgekrönte Sinfonie in Es-Dur (Werk 28), ist eine der gigantischsten Schöpfungen deutscher Spätromantik. Der erste Satz (Allegro Maestoso) mit seiner groß angelegten Thematik und farbenreichen Instrumentation ist den schönsten Werken Johannes Brahms (dem die Sinfonie auch gewidmet ist) zu vergleichen. Der zweite Satz (Scherzo) ist ein einzig großes Virtuosenstück, welches in tollstem Uebermut vorüberrauscht und an die technischen Fertigkeiten der Ausübenden die höchsten Ansprüche stellt. Dann folgt ein ganz in Schwermut und Schmerz getauchtes Largo (Quasi Fantasie) und ein breit angelegtes, kriegerisches Allegro (Finale) mit gigantischen Steigerungen bis zu geradezu überwältigenden Monumentalwirkungen. Hiermit schließt die Sonfonie ab.

Den musikalischen Höhepunkt des Abends dürfte die Wiedergabe des Violinkonzerts in G-moll (Werk 26) bilden. Dieses gilt als eines der allerschönsten seiner Art und wird seines dankbaren Soloparts wegen von jedem Violinvirtuosen mit besonderer Vorliebe gespielt. Als Interpret desselben ist Herr Bronislaw Mittmann, 1. Konzertmeister im westd. Rundfunkorchester, gewonnen. Im diesjährigen 1. Gürzenich-Sinfoniekonzerte unter Prof. H. Abendroth spielte Herr Mittmann noch das Brahms-Violinkonzert und versetzte das Kölner Konzertpublikum in einen Rausch von Entzücken. Kein Burscheider Musikfreund, der Herrn Mittmann vom Lautsprecher her kennt, sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, diesen genialen und doch so bescheidenen Künstler persönlich kennen zu lernen. Ist es doch ein weitaus höherer Genuß, dem Künstler, umweht vom Fluidum der Konzertstimmung, Aug' in Aug' zu lauschen, als die in jedem Falle nur mittelbare Uebertragung der Welle auf sich wirken zu lassen.

So sind alle Vorbedingungen geschaffen, um das als Hauptkonzert geltende 1. Abonnementskonzert unserer Oelberger zu einem musikalischen Ereignis für Burscheid werden zu lassen. Möge dieses nur allseitig gewürdigt werden und ein guter Besuch der Veranstaltung beschieden sein.

zu bieten und den Reiseverkehr zu erleichtern. Verkehrsdirektor Dr. Klute-Düsseldorf wies darauf hin, daß in Düsseldorf vor fünf Jahren der Grundstein zu der Arbeitsgemeinschaft gelegt worden sei und für Westdeutschland ein ungehinderter internationaler Reiseverkehr besonders mit Holland von größter Bedeutung sei. Er forderte von der Reichsbahnverwaltung die Vergünstigung der Urlaubskarte von der 200-Kilometer-Zone auch auf die 100-Kilometer-Zone auszudehnen. Solche Urlaubskarten müßten außerdem nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter ausgegeben werden.

## Köln

**Köln.** Herabsetzung des Milchpreises im Regierungsbezirk Köln. Nach eingehender Beratung mit dem Milchpreisausschuß des Regierungsbezirks Köln hat der Regierungspräsident eine Abänderung seiner Verordnung über die Regelung der Trinkmilchpreise vom 23. Juli d. J. vorgenommen. Dabei sind in Anpassung an die tatsächlichen Verhältnisse die Kleinhandels- und die Großhandelsspannen weiter herabgesetzt worden. Gleichzeitig ist zur Verhinderung eines weiteren Konsumrückganges und zur Anpassung an die ständig gesunkenen Einkommensverhältnisse der überwiegenden Mehrheit der Verbraucher der Kleinverkaufspreis für Trinkmilch in den Stadtkreisen Köln und Bonn auf 21 Rpfg. ab Laden herabgesetzt worden. Damit liegt der Milchpreis im Kölner Bezirk fast auf der Höhe des Friedenspreises und unter dem jetzigen Durchschnittspreis aller benachbarten Großstädte. Die in der neuen Verordnung festgesetzten Preise haben gleichzeitig als Höchst- und Mindestpreise zu gelten, wodurch im Interesse einer kontinuierlichen Belieferung der Bevölkerung mit preiswerter und einwandfreier Milch eine Ordnung auf dem Milchmarkt herbeigeführt werden soll.

**Köln.** Eröffnung des Caritas-Krankenhauses in Köln-Hohenlind. In Anwesenheit des Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Prälaten Dr. Kreutz-Freiburg, des Staatssekretärs Dr. Grieser von der Reichsregierung, des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer und weiterer Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden wurde das nach über zweijähriger Bauzeit erstellte St.-Elisabeth-Krankenhaus des Caritas-Instituts seiner Bestimmung übergeben.

## Wegen Mordversuchs verhaftet

Der wegen Mordversuchs an einem Landjäger steckbrieflich von der Staatsanwaltschaft Köln gesuchte 30jährige Pflasterer August Günnendahl aus Neviges wurde am Montagvormittag von der Mordkommission und Beamten der politischen Polizei in Essen festgenommen. Günnendahl wurde mit zwei Komplizen in der Nacht zum 20. August bei Engelskirchen, Krs. Gummersbach, von einem Landjäger angehalten. Dabei hat Günnendahl auf den Landjäger geschossen und ihn durch einen Halssteckschuß schwer verletzt. Während seine Komplizen inzwischen festgenommen werden konnten, hielt sich Günnendahl bis jetzt verborgen. Er wurde dem Richter zugeführt.

# Westdeutsches

**Schalksmühle.** Vom Polterabend in den Tod. Ein 23 Jahre alter Metzgergeselle aus Holzwipper kam hier auf tragische Weise zu Tode. Er hatte Polterabend-Feier mitgemacht und begab sich zu später Stunde auf den Heimweg. Plötzlich machte er einen Fehltritt, stürzte in den Turbinengraben der Firma Rutenbeck und ertrank. Seine Leiche konnte später geborgen werden.

**Siegburg.** Vergleichsverfahren bei einer Genossenschaftsbank. Die Sieglarer Volksbank e. G. m. b. H. in Sieglar (Siegkreis) hat sich genötigt gesehen, ihre Schalter zu schließen und die Durchführung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu beantragen. Diese Maßnahme ist auf in letzter Zeit erfolgte, das Auszahlungsvermögen der Kasse übersteigenden Abziehungen zurückzuführen. In dem beantragten Vergleichsverfahren soll, wie die Kasse mitteilt, eine 100prozentige Befriedigung bei Gewährung eines entsprechenden Moratoriums angestrebt werden. Da die Schwierigkeiten nach den Mitteilungen der Kasse lediglich auf mangelnde Liquidität zurückzuführen sind, bestehe für Sparer und Gläubiger voraussichtlich keine Gefahr.

**Mülheim-Ruhr.** Grabschändung auf dem israelitischen Friedhof. In einer der letzten Nächte wurden auf dem israelitischen Friedhof an sieben Grabstätten die Grabmäler umgeworfen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

**Wesel.** Zwei Polizeibeamte mit dem Motorrad verunglückt. Zwei Polizeibeamte von hier, die sich in der Nacht mit ihrem Motorrad auf einer Dienstfahrt befanden, fuhren in der Dunkelheit beim Ausweichen vor einem Karren gegen einen Baum. Ein Beamter erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen, der zweite ebenfalls gefährliche Verletzungen. An dem Aufkommen des mit dem Schädelbruch niederliegenden Beamten wird gezweifelt.

**Frankfurt a. M.** Sanierung einer Bausparkasse. In der am 16. April d. J. stattgefundenen Generalversammlung der Bausparkasse der Deutschen Eigenheim-Gesellschaft, e. G. m. b. H., in Frankfurt a. M. war der frühere Vorstand, Groth und Wagner, wegen Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung entlassen worden. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung mußte zur Sicherstellung der Spargelder über die Gesellschaft ein Zahlungsverbot erlassen. Der neuen Verwaltung ist es nunmehr durch schärfste Sparmaßnahmen gelungen, eine Sanierung durchzuführen, sodaß mit Wirkung vom 1. November d. J. das bestehende Zahlungsverbot aufgehoben werden konnte

## Tod im Schlafwagen

Am Montagmorgen wurde in einem Schlafwagenabteil des um 7 Uhr in Oberhausen eintreffenden D-Zuges Wien—Amsterdam vom Schlafwagenschaffner ein Mann tot im Bett liegend aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den Reichsbahnbaumeister Hans Joachim Kessel aus Dortmund handelt. Kessel hatte am Sonntagabend den D-Zug in Würzburg bestiegen und den Schlafwagenschaffner beauftragt, ihn um 7 Uhr zu wecken. Man nimmt an, daß als Todesursache Herzschlag in Frage kommt.

## Der Brillantenraub im D-Zug ein Märchen

### Ein Versicherungsschwindel?

Dieser Tage wurde aus Frankfurt a. M. gemeldet, daß einem Antwerpener Kaufmann zwischen Köln und Frankfurt bzw. Frankfurt und Würzburg ein Briefumschlag mit Brillanten im Werte von 17 000 RM. gestohlen worden sei. Auf Grund von Nachfragen bei den in Frage kommenden Fahndungsstellen der Reichsbahndirektionen Frankfurt, Würzburg, Nürnberg und Mainz wird amtlich mitgeteilt, daß von einem solchen Raube nichts bekannt ist. Es scheint sich um eine glatte Erfindung oder einen Versicherungsschwindel zu handeln.

## Das Wetter von heute und morgen

**Nach kalter Nacht am Tage Bewölkungszunahme und aufkommende Regenneigung, mäßige auf Südwest zurückdrehende Winde.**

## Die Schußwaffe in Kindeshand

Der 8 Jahre alte Sohn des Organisten Dümmelmann in Sterkrade spielte am Vormittag, während der Vater im Gottesdienst in der Kirche sein Amt versah, mit einer Schußwaffe. Plötzlich löste sich ein Schuß und die Kugel drang dem Knaben in den Unterleib. Trotzdem sofort eine Operation vorgenommen wurde, ist der Junge am Abend im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

## Schweres Unglück im Eisenbahnausbesserungswerk Siegen

### Ein Toter, ein Schwerverletzter

Bei Abbrucharbeiten in einem alten Werkstättengebäude des Eisenbahnausbesserungswerks Siegen stürzten zwei Schlosser mit einem Flaschenzug von einer sieben Meter hohen Leiter ab. Beide erlitten so schwere Verletzungen, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der Schlosser Hottinger aus Betzdorf ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

## Jetzt sind es schon über 70 000 RM

### Die Unregelmäßigkeiten bei der Nordhorner Stadtverwaltung

In einer Sitzung der städtischen Kollegien in Nordhorn (Grafschaft Bentheim) teilte der stellvertretende Bürgermeister, Senator Huizinga, mit, daß die Kämmereikassenbeamten Hilkenbach und Three 57 500 RM. und 10 000 RM., der Polizeikommissar Ketzler 3000 RM. unterschlagen hätten. Die genaue Höhe der unterschlagenen Gelder stehe aber auch jetzt noch nicht fest. Die Untersuchung sei noch im Gange.

## Schlußstrich unter den Fall Heise

### Statt Dienstentlassung voraussichtlich Pensionierung

Die Angelegenheit des Präsidialrats Heise in Detmold, der im Dezember 1930 von der Anklage des Meineides vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen wurde, hat nunmehr auch in dem von ihm selbst beantragten Disziplinarverfahren ihren endgültigen Abschluß gefunden. Das Detmolder Disziplinargericht hatte Heise im April 1931 zu der höchstzulässigen Strafe der Dienstentlassung unter Kürzung der Pension auf die Hälfte verurteilt. Die von Heise dagegen beim Oberlandesgericht Celle eingelegte Berufung hat jetzt den Erfolg gehabt, daß das Urteil der ersten Instanz aufgehoben wurde. Das Oberlandesgericht hat dahin entschieden, daß Heise in ein anderes Amt zu versetzen sei unter 20prozentiger Verminderung seines Gehalts auf die Dauer von 10 Jahren. In der Urteilsbegründung wird festgestellt, daß Heise sich nach besten Kräften bemüht habe, den umfangreichen Anforderungen seines Amtes gerecht zu werden. Für die Zustände in der inzwischen aufgelösten Landesstrafanstalt, die man ihm besonders zur Last gelegt hatte, sei er nicht verantwortlich zu machen. Aber die Führung des sogenannten „schwarzen Fonds" und die falsche Unterrichtung des Landespräsidiums über diesen Fonds sei eine Dienstverfehlung, wenn sie auch menschlich begreiflich sei.

Zu diesem Urteil ist zu bemerken, daß die Durchführung insofern auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, als es ein anderes Amt von gleichem Range wie das eines Präsidialrates in Lippe nicht gibt. Es steht zu erwarten, daß nunmehr die Pensionierung Heises erfolgt.

### Grubenbrand auf Zeche „Constantin der Große" in Bochum

Auf der Schachtanlage 1/2 der Gewerkschaft „Constantin der Große" entstand im unterirdischen Betrieb ein Grubenbrand. Die Brandschwaden sind bis zur Schachtanlage 0/7 vorgedrungen. Durch diese erlitten zahlreiche Bergleute Vergiftungen, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus „Bergmannsheil" erforderlich machten. Die Schachtanlage 1/2 ist seit langer Zeit stillgelegt und wird nur für die Einfahrt benutzt. Dagegen ist auf der Schachtanlage 6/7 die Förderung im Betrieb. Gegenwärtig ist man mit der Abmauerung der Brandstätte beschäftigt. — Ins „Bergmannsheil" wurden insgesamt 21 Bergleute eingeliefert. Bei vier von ihnen sollen die Vergiftungen ernster Natur sein.

# Das Neueste

In einer Zentrumsversammlung in Aachen richtete Prälat Dr. Schreiber heftige Angriffe gegen die Außen- und Innenpolitik des Kabinetts Papen.

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning kritisierte in einer öffentlichen Zentrumsversammlung in Recklinghausen die innerpolitischen Handlungen der Regierung von Papen.

In zwei Zentrumswahlversammlungen in Stuttgart führte der bayerische Ministerpräsident Dr. Held aus, er habe den Glauben an das Kabinett Papen verloren und müsse jetzt bekennen, daß er auf das schwerste enttäuscht worden sei.

Staatspräsident Dr. Bolz setzt sich in der Vossischen Zeitung unter der Ueberschrift „Keine Experimente mit den Verwaltungsreformplänen auseinander.

Durch Verfügung des thüringischen Ministeriums des Innern dürfen amtliche Bekanntmachungen nicht mehr in thüringischen Linksblättern erscheinen.

Im Hamburger Stadtteil St. Georg kam es in der vergangenen Nacht zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß; ein Angehöriger der NSDAP wurde durch einen Bauchschuß verwundet.

In allen Danziger Zeitungsbetrieben ist heute früh das Buchdruckerpersonal in den Streik getreten.

Aus den nordfranzösischen Hafenstädten und aus den innerfranzösischen Provinzen werden schwere Sturm- und Regenschäden gemeldet. Die Marne und ihre Nebenflüsse sind in der Gegend von Chalons über die Ufern getreten und haben weite Flächen überschwemmt. Verschiedene Ortschaften sind von der Außenwelt abgeschnitten.

In einer Kirche von Toulouse stürzte ein Teil der Decke ein. Zwei Mädchen sind schwer, zehn weitere Personen leicht verletzt worden.

„Daily Telegraf" meldet aus Paris, daß der französische Abrüstungsplan am 3. November nur in seinen wesentlichsten Punkten, im vollen Wortlaut aber erst Ende November, mitgeteilt werde.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraf" rechnet damit, daß MacDonald gegen Ende des Monats an der Sitzung des ersten Ausschusses der Abrüstungskonferenz teilnimmt. Seine endgültige Entscheidung werde jedoch von dem Ergebnis der Besprechungen Norman Davis mit dem Reichsaußenminister v. Neurath abhängen. Letzterer werde an der Sondersitzung des Völkerbundsrates am 14. November in Genf teilnehmen.

Eine Mitteilung über neue britische Abrüstungsvorschläge werden, laut „News Chronicle", in den nächsten Tagen von politischen Kreisen erwartet.

Das britische Kabinett hat sich heute auch mit dem französischen Abrüstungsplan befaßt.

Der englische Kriegsminister sprach in London über die Bedeutung der englischen Territorialarmee. Er sagte dabei, daß es Leute gebe, die den Tank als eine Angriffswaffe bezeichneten. Er sei aber das einzige Mittel, um Infanterielinien gegen moderne Schnellfeuergewehre und andere Angriffswaffen zu schützen.

Das neue bolivianische Kabinett ist nach einer Amtszeit von noch nicht einer Woche zurückgetreten.

Arturo Alessandri wurde mit absoluter Stimmenmehrheit zum Präsidenten von Chile gewählt.

Ein mit 50 Arbeitern besetztes Dampfboot kenterte in der Nähe der Guano-Insel Alakran (Chile). 15 Personen sind ertrunken.

### Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht

Unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat und der Meuterei wurde der frühere Matrosengefreite Kurt Spital am Dienstag aus der Untersuchungshaft dem Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig zur Aburteilung vorgeführt. Im Interesse der Staatssicherheit wurde auf Antrag des Reichsanwalts sofort nach Beginn der Sitzung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen haben sich im August 1930 auf hoher See zugetragen und sollen, dem Vernehmen nach, mit kommunistischen Umtrieben in der Marine in Zusammenhang stehen.

### Selbstmord eines Polizeiwachtmeisters

Der 24 Jahre alte Polizeiwachtmeister Weinewski von der Berliner Polizeigruppe Nord erschoß sich heute Vormittag. Das Motiv der Tat ist noch nicht geklärt.

### v. Gronau über der Syrischen Wüste

Wolfgang v. Gronau funkte heute früh, daß er sich mit seinem Flugboot über der Syrischen Wüste befinde. Die Flieger wollen heute die Insel Cypern erreichen.

## Insgesamt 42 000 RM

### bei der Gemeindesparkasse Repelen-Baerl veruntreut

Die Prüfung der Gemeindesparkasse Repelen-Baerl durch den Sparkassenrevisionsverband hat zu einer restlosen Klärung der dort begangenen Unterschlagungen geführt. Im Falle Hüfken sind Veruntreuungen in Höhe von rund 26 000 RM. festgestellt worden. Außerdem hat dieser ungetreue Angestellte einem Baerler Geschäftsmann annähernd 5800 RM. unterschlagen. Die Verfehlungen des inzwischen fristlos entlassenen Kassenangestellten Ramacher betragen etwas über 8000 RM. Dem früheren Angestellten Scholl, der noch gesucht wird, wird ein veruntreuter Betrag von ungefähr 2500 RM. zur Last gelegt. Insgesamt sind also über 42 000 RM. veruntreut, die jedoch zum größten Teil sichergestellt sind

## Turngemeinde Burscheid e. V.

Am verflossenen Sonntag weilte die 1a Jugend in Opladen und spielte dort gegen die gleiche Mannschaft von Opladen 82. Die Hiesigen mußten eine 9:2 Niederlage einstecken. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die Mannschaft mit fünf Ersatzspielern antrat, und die erste Halbzeit nur mit 10 Mann spielte. Trotz dieses ungleichen Kräfteverhältnisses wurden von Burscheid noch gute Leistungen gezeigt. Besonders die zwei Neulinge konnten gut gefallen. Die zwei Tore warf der Mittelstürmer.

## Aus den Parteien

### Warum muß der Sparer wählen?

Zu der Versammlung der Volksrecht-Partei im Urbahn'schen Saale hatten sich etwa 70—80 Personen eingefunden; die schlechte Witterung hatte manchen alten Sparer zurückgehalten. Der Ortsgruppenvorsitzende teilte mit, daß der Tod immer neue Lücken in die Reihen der Sparer reiße, erst gestern habe man wieder ein altes und treues Mitglied aus Hilgen zu Grabe getragen und einen schweren unersetzlichen Verlust habe die Partei durch den Tod ihres Ehrenvorsitzenden, des Herrn Grafen v. Posadowsky, erlitten, der noch bis zu seinem letzten Atemzuge für die gute Sache der Sparer gekämpft habe. Mit ihm sei eine der letzten Eichen aus dem Bismarckreiche gefallen und sein unbestechlicher Gerechtigkeitssinn wie seine Liebe zum Volke sei von keinem Staatsmann der Nachkriegszeit übertroffen worden. In den Herzen der Sparer habe er sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Zu Ehren der Verstorbenen hatten sich die Versammlungsteilnehmer von den Sitzen erhoben.

In einem fast zweistündigen Referat sprach dann der Landesverbandsvorsitzende Major a. D. Pohl über das Thema: „Warum muß der Sparer wählen?" Er machte die folgenden Ausführungen: Dem Kampfe der Altsparer haben sich viele Neusparer angeschlossen, um die Belange der Sparer, des Volkes und der Wirtschaft zu vertreten. Die Geschehnisse der letzten Zeit machen den Volksrechtkampf notwendiger als je. Der Staatskapitalismus macht stets weitere Fortschritte und treibt stets neue Blüten. Heute sind rund 60 Prozent des Volksvermögens in der öffentlichen Hand und doch wird weiter sozialisiert, bis der letzte Rest des Bürgertums verschwunden ist. In den Jahren 1918—1923 hat man eine Politik des Ammachens betrieben. Erst hat man die Sparer enteignet, dann den Haus- und Grundbesitz unrentabel gemacht, dann immer neue untragbare Steuerlasten aufgebürdet, die nur aus der Substanz gedeckt werden können. Das große Faß wurde leer, der große Pump setzte ein, die Verschwendungssucht der Oberbürgermeister kannte keine Grenzen, und 1931 war plötzlich alles zu Ende. Da schrie man auf einmal nach Vertrauen, aber man tat nichts, um das Vertrauen wiederherzustellen. Jetzt ziehen die Kontingentsreisenden durchs Land und preisen ihre Binnenwährung an, und es wird dabei viel wirtschaftlicher Unsinn verzapft. Ihnen gesellen sich die Währungsreisenden zu, die in Kreditschöpfung und Inflationsmark machen und viele Anhänger im blinden Bürgertum finden. Hugenberg will das ganze Kapital verrenten, was natürlich ohne neuen Sparerbetrug nicht abgeht. Auch Hitler hat die Inflation der Jahre 1919—1923 für notwendig gehalten. Diesem Staatssozialismus und Staatskapitalismus gegenüber stellen wir den Sparerstaat, Liberalismus, freien Handel, freie Wirtschaft, freies Volk. Nur der Spargroschen kann uns aus dem Elend wieder hinausbringen. Er wird sich wieder einfinden und der Wirtschaft dienen, wenn der deutsche Sparer wieder Schutz genießt. Wenn das Recht wiederhergestellt wird, wird auch das Vertrauen wieder da sein. Die Volksrecht-Partei braucht nicht umzulernen, sie hat die heutigen Zustände vorausgesehen und immer wieder gewarnt. Sie wird auch in Zukunft auf dem Posten sein und ihren guten und gerechten Kampf für Volk und Vaterland nicht aufgeben.

Der Vortrag fand reichen Beifall und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wahlspruch: Jedem das Seine!

**Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten**
einschl. „Unterhaltungsbeilage"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

# Hans Helbings spätes Glück

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheberrechtschutz durch Verlag Oskar Meister-Werdau

2

Aber der Kaffee wurde doch kalt, so heiß ihn auch die Lene servierte. Die beiden Freunde hatten sich soviel zu erzählen, daß der Doktor ganz erschrocken aufsah, als die mächtige Standuhr zu fünf hellen Schlägen ausholte.

„Verzeih, mein Alter, ich habe noch Patienten, die auf mich warten. Um sieben bin ich wieder zurück. Du machst einstweilen einen Bummel durch's Dorf und morgen stelle ich dich meinem Nachbar, Pfarrer Schmitt vor. Zu dem mußt du gehen! Der gehört zu St. Wylten, wie das Amen zum Gebet. Welch' ein Mensch das ist, wirst du sogleich selbst herausfinden. Er ist seit vierzig Jahren hier und noch keine Hand hat sich gegen ihn erhoben, noch kein Mund sich gegen ihn aufgetan. Und das will etwas heißen. Unsere Bauern sind zwar gerade keine Dickköpfe, aber ihr da drüben," er zeigte mit der Hand nach der Richtung, in der die Fabrik lag," ihr fordert schon oft eine Lammesgeduld!"

„Was willst du damit sagen?" frug Helbing.

„Daß es sehr rabiate Köpfe in Petersens Fabrik gibt! Nun, du wirst ja selbst sehen! — Uebrigens, Kooperator Ellermann dürfte deiner Sympathie so sicher sein, wie Pfarrer Schmitt. Ich hoffe, daß wir beide ihn morgen zu Hause treffen. Du könntest mich eigentlich noch ein Stück begleiten, wenn du Lust hast."

Helbing sagte gerne zu. Wenigen Minuten später standen sie auf der Straße. Der Doktor klinkte die Türe, die zum Pfarrhofgarten führte, auf.

„Hast du hier zu tun?" frug der Direktor.

„Nein, mein Alter, aber Pfarrer Schmitt hat mir erlaubt, hier durchzugehen, wenn ich auf eure Seite hinüber will. Ich müßte sonst immer durch das ganze Dorf um die Brücke zu erreichen. Von hier aus aber komme ich direkt an den Steg, der über das Wehr führt und spare zum mindesten eine Viertelstunde."

Vom rückwärtsgelegenen Teil des Pfarrgartens führte eine kleine Türe nach den Wiesen. Mit flinkem Wellenschlag bahnte der Fluß sich hier seinen Weg, sich über ein hohes Wehr stürzend, das ein schwindelnder Steg überbrückte. Auf der anderen Seite, fast dicht am Wasser, lag die Eisengießerei und Maschinenfabrik Petersens. Schwarz, dräuend lag der mächtige Bau hingestreckt. Dichter Qualm stieg aus dem hohen Schornstein.

„Von hier aus," sagte Karsten, als sie den Steg hinter sich hatten," kannst du durch den Gutshof und durch den Park nach deiner Wohnung kommen. Wenn du durch den Park gehst, mußt du am Herrenhaus vorbei. Ich habe dich übrigens noch gar nicht gefragt, was sagst du zu Petersen? Ein prächtiger Mensch! Was? Ich habe keinen Zweifel, daß du dich trefflich mit ihm verstehen wirst. Hast du auch seine Tochter zu Gesicht bekommen?"

„Ja, sie ist die reizendste Mädchenknospe, die ich je gesehen habe."

„Aber sie hat Stacheln, mein Lieber."

„Hast du schlimme Erfahrungen gemacht?" neckte Helbing.

„Hm, ja, damals, als sie aus der Pension nach Hause kam, fing ich Feuer! Das heißt, ich brannte lichterloh! Ich will es nicht leugnen! Ihre Mutter lag schwer krank. Ich habe mein Möglichstes getan! Ich hätte es auch getan, wenn sie nicht Petersens Frau, sondern eine Arbeiterin aus der Fabrik gewesen wäre. Schließlich hängt der Arme so gut an seinem Leben wie einer, der das Geld scheffelweise hat. Da mache ich keinen Unterschied. Aber hier war jede Rettung ausgeschlossen. Nur Linderung konnte ich bringen. Als Lonas Mutter dann starb, machte mir die Tochter den Vorwurf, ich sei ein „Pfuscher!"

„Nicht möglich!" rief Helbing entrüstet.

„Doch, mein Alter! Ich habe schwer getragen an dem Wort, lange Zeit, obwohl sie mir's abgebeten hat. Auch Petersen kam sich zu entschuldigen. Aber es hat sich herumgesprochen, und wenn meine Praxis nicht auf so festen Füßen gestanden hätte, wäre meine ganze Existenz ins Wanken gekommen. Pfarrer Schmitt hat sich meiner damals mit einer Liebe angenommen, die ich ihm nie vergessen werde. Er hat auch den Riß wieder gekittet, so gut es eben ging. Petersen hat nach wie vor meine volle Sympathie. Mit seiner Tochter komme ich ohnehin nicht allzuoft zusammen. Mein Feuer ist abgekühlt. Vielleicht ist es gut. Ich sage dir das alles nicht etwa aus Haß oder Rachsucht, sondern nur um dich zu warnen. Es gibt Worte, die nie verlöschen, über die wir nie mehr hinwegkommen, selbst, wenn wir wollen nicht. Sie klingen immer wieder auf, auch wenn wir sie längst vergessen glaubten."

Helbing hielt Karstens Rechte umspannt. „Du hast keinen Grund, Rolf, dich über jenes Wort aufzuregen," sagte er herzlich. „Dein Können bürgt für dich! Pfarrer Schmitt und seinem Kooperator werde ich morgen meinen Besuch machen. Menschen, die dir lieb sind, sind mir's auch."

„Um sieben Uhr erwarte ich dich," sagte Karsten. „Wir können uns, wenn es dir recht ist, wieder hier treffen. Du ißt mit mir zu Abend und schläfst unter meinem Dache, bis du dich drüben wohnlich eingerichtet hast.

Mach' nicht lange Redensarten Hans, ich denke zwischen uns beiden hat es das nicht nötig. Auf Wiedersehen, mein Alter!" Er drückte Helbings Rechte und bog dann seitwärts ab. Der Direktor sah ihm nach, wie er mit elastischen Schritten den schmalen Wiesenweg entlang ging. Karsten blickte noch einmal zurück und schwenkte grüßend den Hut! Helbing dankte und eilte dann dem Oekonomiegebäude zu.

Blank und sauber wie eine Tanne lag der große Gutshof im prallen Glast der Nachmittagssonne. Die Oekonomiegebäude waren im Dreieck gebaut und aus roten Backsteinen gefügt, mit blauem Schieferdach darüber. Petersens Vater hatte noch im Herrenhaus gewohnt, das sich unmittelbar daran schloß. Seit der Kommerzienrat in die neue Villa übergesiedelt war, diente es dem Verwalter und dem Gutsgesinde zur Wohnung. Petersen konnte sich rühmen, in zehn Kilometer Umkreis der einzige zu sein, der seine Dienstboten höchstens alle zehn Jahre einmal wechselte. Wer auf Petersen's Gut war, der blieb. Der Lohn war gut, die Verpflegung desgleichen, die Behandlung ließ nichts zu wünschen übrig. Wenn auch der Verwalter Hartmann den ganzen Tag wetterte, das schreckte keinen. Der war nun einmal so! Wer Arbeit suchte, frug immer erst auf Petersens Gut an und dann erst, wenn es hier nichts zu schaffen gab, ging er weiter. Jeden Samstag abend zwischen fünf und sieben war der Kommerzienrat für die Arbeiter seiner Fabrik zu sprechen. Jeder konnte dann seine Beschwerden vorbringen, falls es welche gab. Meist aber kamen nur Leute, die etwas zu erbitten hatten.

Eben schwankte ein hochbeladener Wagen mit Altheu durchs Tor. Zenzl, die Erstmagd, thronte hoch oben. Ein jäher Schrei! Ferdl, der die Pferde führte, hatte den großen Stein unweit des Tores übersehen.

„Jesus, Maria!" war alles, was er hervorbrachte. Die Zenzl aber in ihrer Angst, sprang von dem hohen Sitz und wurde im nächsten Augenblick von Helbing, der eben durch den Hof kam, aufgefangen.

„Ich hoffe, daß Sie keinen Schaden genommen haben," sprach er freundlich.

„Na, Herr! Gar koan! Vergelt's Gott!" sagte sie glühendrot über das ganze Gesicht. Sie strich die braunroten Haarflechten, die ihr während des Sprunges herabgefallen waren, zurück. Ferdl starrte dem Retter nach.

„Teufi, hat der a Postur! Wie a Bam is a dag'stand'n, koan Rühra hat er nöt to, wia er di aufg'fangt hat. Kennst 'n leicht den?"

Die junge Magd maß ihn mit einem Blick von unten bis oben.

„Gel', tu dich fei hüt'n du!"

„No, no," beschwichtigte er, „i hab' ja bloß g'moant, ob's d' den schon amal g'seh'n hast."

Sie sah ihn mißtrauisch an, schien aber mit dem Ausdruck seines Gesichtes zufrieden zu sein, denn sie sagte nicht gerade unfreundlich: „Dös war der neue Direktor von der Fabrik. Sein Nam' hab i wieder vergess'n. — Aber sauber is er!"

Ferdl pfiff leise durch die Zähne.

„War's eba dei' Gusta — dös?"

Sie sah ihn mit blitzenden Augen an und machte eine unzweideutige Handbewegung.

„Du — könnt' leicht sein, daß mir ausrutschen tät," warnte sie zornig.

„Tust doch keine Schmerz'n verspüren?" lenkte er das Gespräch ab.

„Früah fällt's dir ein, daß d' fragst."

„Mei, im ersten Schreck'n," entschuldigte er sich.

„Aber zum dumm' Anred'n hast scho noch Zeit g'habt, gel?"

„Tua dich nöt gift'n, Zenzl, ich . . ."

„Ist etwa das Heu noch nicht trocken, weil Sie es so lange stehen lassen, Ferdl?" rief im selben Augenblick der Verwalter über den Hof.

„Teufi, seh'n tut der aber auch alles," murmelte der Knecht zwischen den Zähnen. „Nix kommt eahm aus!"

Mit lautem Gepolter schwankte der Wagen in die Tenne

* * *

Zwei Monate waren seit Helbing's erstem Besuch in Petersens Villa verflossen. Lona hatte Wort gehalten. Sie ging dem Direktor aus dem Wege, wo sie nur konnte. Petersen hatte ihn öfter als Gast gesehen, aber dann war Lona nie anwesend.

„Kind, wenn du dir doch wenigstens die Mühe machen wolltest, ihn kennenzulernen, bat Petersen. Ich will gar nichts zu seinen Gunsten sagen, sein ganzes Wesen spricht selbst für ihn. Wenn du ihn auch nicht lieben kannst, so sollst du ihn doch achten. Das kann er mit Fug und Recht verlangen. Er ist mein erster Beamter und du schneidest ihn auffällig, ohne die geringste Rücksicht zu nehmen. Ich habe ihn kürzlich gefragt, warum er an deinem Geburtstag nicht zum Abendball gekommen ist. Er zuckte nur die Achseln, sprach von Arbeit und knapper Zeit. Hast du ihm keine Einladung geschickt?"

„Nein!" sagte sie gleichmütig.

„Ich werde in Zukunft immer selbst laden," entgegnete Petersen. „Es wäre mir leid, wenn er sich zurückgesetzt fühlen würde. Schließlich hat er ja Karsten und Kooperator Ellermann. Aber immerhin, er wird sich den Kopf zerbrechen, weshalb du so unfreundlich gegen ihn bist! Daß Pfarrer Schmitt gestern nach Davos ist, weißt du ja. Karsten hielt es für unbedingt notwendig. Hier schont er sich nicht genügend."

„Er wird sicher Heimweh bekommen," sagte Lona teilnehmend. Ich meine, wenn er einmal stürbe, wäre es gar nicht mehr schön in St. Wylten. Es ginge mir wirklich etwas ab."

„Das gäbe allerdings eine nie wieder auszufüllende Lücke," gab Petersen zu. „Karsten ist rührend in seiner Sorge um ihn. Ich freue mich jedesmal königlich, wenn er mit Ellermann, Pfarrer Schmitt eine Standpredigt hält. Schmitt muß immer als Erster die Waffen strecken. — Ich habe noch zu tun, Lona, punkt acht Uhr erscheine ich zum Abendbrot," setzte er hinzu.

Lona nickte. „Und ich möchte noch etwas frische Luft haben, Vater! Ich werde pünktlich zurück sein," sagte sie, küßte ihn auf die Stirne und verließ das Zimmer. Eine halbe Stunde später stieg sie durch eine steile Hohlgasse den Wald hinauf, der sich unweit des Dorfes das Tal entlang zog. Auf einer Lichtung machte sie Rast, warf sich ins Moos und sah, die Hände unter dem Kopf gefaltet, in das Blättergewirr der Buche, die sich ihr zu Häupten wölbte. Herrlich war es hier! Keine Menschenseele in der Nähe! Sie ganz allein. Eine Schwarzplatte schlug im Walde, eine Drossel pfiff hoch über ihr, in weitem Bogen zog ein Falke seine Kreise. Der Gesang verstummte jäh. Nur der Tann rauschte, heimlich leise. Es klang wie ein Wiegenlied. Lona schloß die Augen, so überselig von dem Frieden ringsum. Allmählich lullte die Stille sie ein. Gleichmäßig sog die junge Brust den harzigen Duft des Waldes ein.

Doktor Karsten kam von einem Krankenbesuch durch den Wald über die Lichtung. Als er die Schläferin erblickte, stockte sein Fuß. Das war Lona Petersen! Wahrhaftig! Hier im Moos zu liegen, wie unvorsichtig! Es fühlte sich ganz feucht unter den Füßen. Ein Ast knackte unter seinem Tritt und riß Lona aus ihren Träumen.

„Wie haben Sie mich erschreckt," sagte sie, sich aufrichtend.

„Das tut mir leid, aber hier ist kein passender Ruheplatz. Es ist sehr feucht im Moos. Das gibt einen Schnupfen, wenn nicht mehr."

Ein leichter Spott zuckte um ihren Mund.

„Ich brauche Sie ja nur rufen zu lassen, wenn es mir wirklich schaden sollte!"

„Glauben Sie?" — Seine großen dunklen Augen senkten sich fest in die ihren, die hohe Stirne zeigte eine tiefe Falte.

„Sie würden wohl nicht einmal kommen, wenn ich Sie bitten ließe?" frug sie forschend.

„Doch, ich würde kommen!" sagte er in eben dem ruhigen Tone wie zuvor. „Aber ich denke, es wird sich niemand einen Arzt rufen lassen, den er für einen Pfuscher hält!"

Ein brennendes Rot stieg über ihr Gesicht. Ihre Augen mieden die seinen, dann sah sie ihn vorwurfsvoll an. „Ich habe Ihnen das böse Wort doch damals abgebeten, Herr Doktor, und Sie haben verziehen. Warum quälen Sie mich?"

Er merkte, wie ihre Stimme schwankte und ihre Lippen sich aufeinander preßten, um das Weinen zu unterdrücken, das in ihre Kehle stieg. Ihr die Hand reichend, sagte er freundlich: „Ja, lassen wir's, Fräulein Petersen. Das Verzeihen ist eben leichter, als das Vergessen. Ich werde Sie nie wieder daran erinnern. Aber nun kommen Sie, der Platz hier ist wirklich nicht günstig. Man soll nicht ohne Not gegen seine Gesundheit sündigen. Weiter unten ist ein herrlicher Fleck Erde, ebenso windgeschützt wie hier, obendrein eine prächtige Aussicht und was die Hauptsache ist, trockener Boden."

Sie erhob sich ohne Widerrede und ging an seiner Seite nach der angegebenen Richtung. Der bezeichnete Platz war wirklich einzig in seiner Art. Das ganze Tal lag zu ihren Füßen. In das Rauschen des Waldes mischte sich von Ferne das Tosen des Wehrs. Von einem feinen Dunstschleier umspannt lag gegen Osten die Abtei Allerbach mit ihrem mächtigen, weißen Steinbau, daran schloß sich Turm an Turm. Wie die Küchlein um ihre Henne scharten sich die Ortschaften um dieselben. Zu beiden Seiten des Flusses dehnten sich Felder und Wiesen, wo das Wehr brauste, lag die Fabrik ihres Vaters, düster, schwarz, daneben der rote Backsteinbau des Gutes; aus dem Grün des Parkes schimmerte das weiße Herrenhaus. Gegen Westen schloß die Burgruine derer von Adeldorf das Bild. Lona war entzückt.

„Haben Sie dieses reizende Stückchen Erde noch nie aufgesucht?" frug Karsten.

„Nein, noch nie! Ich wußte gar nichts von seiner Existenz. Die Bank hier, war die schon immer da?"

Karsten schüttelte den Kopf. „Helbing und ich haben Sie erst vor etwa drei Wochen gezimmert! Ist sie nicht bequem? — Und so geschützt gegen die grellste Sonne und doch den wundervollsten Ausblick gewährend."

Lona bohrte den hohen Absatz ihres weißen Stiefels tief in den Boden.

„Sie sind befreundet mit Direktor Helbing?"

„Gewiß! Wir waren Nachbarskinder und drückten zusammen die Schulbank, saßen hernach auf ein und demselben Gymnasium und absolvierten gleichzeitig. Helbing ging aufs Technikum, ich an die Universität, aber wir teilten ein und dieselbe Bude und haben an guten Tagen mitsammen gelacht und an bösen die gräßlichsten Gedanken ausgeheckt. Ich freue mich unsinnig, daß ich ihn hier habe. Er ist der edelste Mensch, den die Erde trägt, treu, selbstlos, aufopfernd und dabei so sehr bescheiden!"

„Bescheiden?" warf Lona ein. „Ich finde, daß er ein fürchterlich eingebildeter Mensch ist!"

„Helbing? — Nicht möglich, gnädiges Fräulein! — Hans und eingebildet?" — Karsten lachte belustigt auf. „Sie kennen ihn eben nicht. Er ist der letzte, der etwas aus sich macht, obwohl er eigentlich Grund hätte!"

„Vater sagt, daß er sehr tüchtig ist," warf sie ein. „Mir ist er nun einmal nicht sympathisch."

Karsten maß sie mit einem ernsten Blick.

„Nicht sympathisch, gnädiges Fräulein? Sympathie ist manchmal etwas sehr Trügerisches, wenigstens diese Sympathie auf den ersten Blick. Sie schlägt sehr gerne ins Gegenteil um."

Lona zuckte die Achseln. „Bemühen Sie sich nicht, Herr Doktor. Er ist Ihr Freund und ich finde es sehr hübsch, daß Sie für ihn eintreten, aber ich — speziell ich habe nichts für ihn übrig."

Karsten schwieg und sah in die Landschaft. Weiße Nebelschwaden stiegen aus dem Fluß und schwankten das Tal entlang, immer breiter, immer höher zogen sie. Von den Türmen klangen die Aveglocken. Dumpf und voll trug der Ostwind die Glockentöne der Abtei herüber, hell bimmelten die Stimmen der Nachbarkirchen darein. Lona faltete die Hände im Schoß, Karsten hatte den Hut auf die Bank gelegt; nach geraumem Schweigen sah der Doktor das junge Mädchen forschend an.

„Was haben Sie soeben gedacht?" frug Lona errötend.

„Ich dachte, ob es Leid oder Glück sein wird, das Ihr Herz einmal zum Schwingen bringt!"

„Mein Herz?"

„Ja!"

„Ich verstehe sie nicht."

„Fräulein Petersen. Sie haben ein Herz, aber es ist umpanzert. Verschone Sie Gott, daß Leid die Hülle sprengen muß!"

Lona warf den Kopf zurück. „Wem ich nicht tauge, so wie ich nun einmal bin, der soll von mir wegbleiben!" sagte sie frostig.

„Gilt das mir?" frug er mit einem Lächeln

„Ja, Ihnen auch!"

„Ehrlich sind Sie wenigstens, das muß ich sagen," lachte er. „Aber nun kommen Sie, ehe sich der Tau noch mehr in die Wiesen legt. Wollen wir die Straße gehen, oder ziehen Sie den Wiesenweg vor?"

„Ich gehe den Wiesenweg," sagte sie kurz.

„Und ich?"

„Wenn es Ihnen über die Wiesen zu feucht ist, können Sie ja die Straße gehen."

„Dann, gute Nacht, gnädiges Fräulein!"

„Gute Nacht," grüßte sie kühl.

Er lüftete den weichen Filzhut und ging mit raschen Schritten dem Hohlweg zu. Lona blickte ihm mit zornig aufeinander gepreßten Lippen nach. Sie hatte doch Recht gehabt. Helbing und er, die beiden paßten zusammen. Jeder ein Egoist von reinstem Wasser. Immer nur sie, jeder erfüllt von dem Gedanken: Ich — ich und wieder ich. Sie zog das Taschentuch heraus und preßte es zwischen die Zähne, um nicht aufzuweinen vor Zorn. Wie ein gescholtenes Kind ließ er sie sitzen. — Still wie eine Kirche lag der Wald! Er hatte sich müde gerauscht. Dämmer stieg aus den Gründen und wob sich geheimnisvoll um Baum und Strauch. Dann schrie ein Käuzchen. Jammernd, wie ein Kinderweinen klang sein Ruf durch das Dickicht. Ein Rascheln im Laub! Lona zuckte zusammen! Es mochte ein Wild gewesen sein, das sein Nachtlager aufsuchte.